

bajuware

DAS MAGAZIN DER JUNGEN UNION BAYERN

THE BAYERISCHE HIMMEL IS THE LIMIT

WAS BAYERN IN DER
VERGANGENHEIT, HEUTE
UND IN ZUKUNFT AUSMACHT –
EINE BESTANDSAUFNAHME

— S10



57. AUSGABE – 01/2023

KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ
UND DIE FOLGEN

08

ZEIG MIR DEINEN
LIEBLINGS ...
SEE

22

EIN TAG IM
LEBEN VON
SERKAN EREN

38



Beindruckende Bilanz!

VORAUSSCHAUENDE POLITIK IN BAYERN **10**



STAMMTISCHWISSEN FÜR DEN ALLTAG **04**

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ **08**



PERSPEKTIV-WECHSEL *Neue Rubrik* **20**



ZEIG MIR DEINEN LIEBLINGS... SEE **22**

MITGLIEDERSTATISTIK UND BEZIRKS-VERBÄNDE **32**



WIE PRIVAT SIND NACHRICHTEN? **24**



SERVUS, NICOLA! WILLKOMMEN, GINA! **34**



HYPE OR NO HYPE? **26**



FIT FÜRS POLITISCHE PARKETT **28**



JUNGE KÖPFE FÜR FRISCHEN WIND **30**



DER JU-SALON **36**



SERKAN EREN IM PROFIL **38**

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe JU'ler,

wir können uns glücklich schätzen, in Bayern zu leben. Die heutige Stärke war uns allerdings nicht in die Wiege gelegt. Sie ist hart erarbeitet. Fleißige Menschen und die richtigen politischen Weichenstellungen in den letzten gut 65 Jahren haben dazu geführt. Wir machen eine Bestandsaufnahme und werfen einen Blick in die Zukunft. KI ist der Themen, die wir in unserer Rubrik „Welt in Zahlen“ aufgreifen.

Diese beiden Sätze gehören m. E. inhaltlich eher zum vorangehenden Absatz. Der Umbruch sollte entsprechend geändert werden. Gut sechs Monate vor der Wahl stellen wir euch alle gewählten Listenkandidaten der Jungen Union Bayern vor. Macht euch ein Bild von unseren Kandidatinnen und Kandidaten. Sie alle haben unsere und eure Unterstützung für ihr Engagement und ihre politischen Ideen verdient.

Herzlichen Dank an Nicola Gehring und einen guten Start für Gina-Maria Mojr!

An dieser Stelle darf ich mich im Namen der gesamten JU-Bayern mit unserem Landesvorsitzenden Christian Doleschal an der Spitze herzlich bei der bisherigen Landesgeschäftsführerin Nicola Gehring bedanken.

Liebe Nicola, du hast die Junge Union Bayern mit Herzblut, Leidenschaft und Engagement während deiner Amtszeit entschieden vorangebracht. Ich möchte von Herzen DANKE sagen für eine perfekte Arbeit quer durch das ganze Aufgabengebiet der JU, von den Wahlkämpfen bis zu den Landesversammlungen. Und natürlich Danke für die vielen persönlichen Gespräche und Hilfestellungen.

Selbstverständlich wären auch die Ausgaben des bajuwaren ohne deinen Input unmöglich gewesen. Danke für deine unermüdliche Arbeit im Sinne der Jungen Union Bayern! Alles Gute für deine Zukunft!

Kein Abschied ohne Neuanfang: Herzlich willkommen, Gina-Maria Mojr. Für deine Aufgabe als neue Landesgeschäftsführerin der Jungen Union Bayern wünsche ich dir viel Erfolg und einen guten Start. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Wir als Redaktionsteam hoffen, euch auch mit dieser Ausgabe wieder viele interessante Einblicke und Berichte rund um die Politik sowie viele weitere spannende Themen mit ein paar ruhigen Stunden beim Lesen geben zu können.

Packen wir es an!

Marco Gmelch
Chefredakteur bajuware



STAMMTISCHWISSEN FÜR DEN ALLTAG

Erbschaftsteuer:

Umverteilung durch die Hintertür

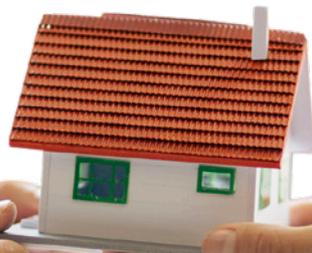
Seit nunmehr 13 Jahren sind die steuerlichen Freibeträge für Erbschaften oder Schenkungen unverändert. Aufgrund der aktuell besonders hohen Inflation verringern sich die Freibeträge faktisch von Jahr zu Jahr, wenn Angehörige bedacht werden sollen. Hinzu kommt in wirtschaftlich erfolgreichen Regionen wie Bayern, dass Grundstücke und Immobilien in den letzten Jahren erheblich im Wert gestiegen sind und daher bei größeren Erbschaften den Löwenanteil ausmachen. Die Lage verschärft sich also aus verschiedenen Richtungen.

Mit dem Jahressteuergesetz 2022 wurde die Berücksichtigung der Wertsteigerung von Grund und Boden festgeschrieben. Die Ampel betrachtet ein Erbe oder eine Schenkung als leis-

tungsloses Einkommen und erkennt die damit einhergehende Verantwortung nicht an. Deshalb hat sie den Antrag der Unionsfraktion im Bundestag auf eine Anpassung der Freibeträge auch abgelehnt. Bei SPD und Grünen gehört die Umverteilungspolitik zum Parteiprogramm und das Nein war vorhersehbar. Schade, dass auch die FDP auf diesen Kurs eingeschwenkt ist. Nachdem die Erbschaftsteuer in voller Höhe den Ländern zusteht, fordert Bayerns Finanzmi-

nister Albert Füracker, auch über deren Ausgestaltung entscheiden zu können. Der Freistaat stellt beim Bundesverfassungsgericht einen Antrag auf abstrakte Normenkontrolle. Das oberste Gericht der Bundesrepublik wird sich also mit dem Thema befassen.

Hintergrund: Die Freibeträge hängen vom Verwandtschaftsgrad ab. Ehepartner und eingetragene Lebenspartner können alle zehn Jahre bis zu 500.000 Euro steuerfrei erben, jedes Kind 400.000 Euro, Enkel bis zu 200.000 Euro und Urenkel sowie Eltern, die von ihren Kindern erben, bis zu 100.000 Euro. Die über den jeweiligen Freibetrag hinausgehenden Werte müssen die Erben bzw. Beschenkten nach unterschiedlichen Steuersätzen versteuern.



EU-Pläne:

Brennholz steht „im Feuer“ der Diskussion

Während Frankreichs Präsident Macron im letzten Herbst die Kernenergie als nachhaltige Form der Energiegewinnung in Europa durchsetzen konnte, steht Brennholz derzeit „im Feuer“ der Diskussion. Im Herbst letzten Jahres haben die EU-Parlamentarier zwar entschieden, Holz weiterhin als nachhaltig einzustufen, die erlaubte Menge aber auf den Durchschnittsverbrauch der Jahre 2017 bis 2022 zu begrenzen. Darüber hinaus sollen staatliche Subventionen reduziert werden.

Die Verteuerung der Öl- und Gaspreise seit Russlands Angriff auf die Ukraine hat

zu einem Nachfrageboom bei Holzheizungen geführt. Über deren Nachhaltigkeit wird jetzt auf europäischer Ebene diskutiert. Dabei spielt weniger die CO₂-Emission eine Rolle als vielmehr die Feinstaub- und Kohlenmonoxidbelastung. In Bayern gehören Hackschnitzelheizungen zum festen Bestandteil im Heizungsmix. Im Ortskern vieler Kommunen werden Fernwärmenetze mit den zerkleinerten Bäumen betrieben. Oft wird Schadholz oder anderweitig nicht verarbeitbares Holz verwertet.

Mit dem Verbot von Öl- und Gasheizungen, das 2024 kommen soll, fallen Energieträger weg, die bislang gerade beim Heizen älterer Gebäude zum Einsatz kamen, in denen eine Wärmepumpe nicht wirtschaftlich betrieben werden kann. Bisher bot sich Holz als Ersatzbrennstoff an, dessen Nutzung jetzt gedeckelt werden soll. Aktuell befindet sich der Gesetzesvorschlag im Trilog, der Verhandlung zwischen Europäischer Kommission, EU-Parlament und den Vertretern der Mitgliedsstaaten.



Verbot von Öl- und Gasheizungen ab 01.01.2024:

HOPPLA HOPP ins nächste Chaos

Die Ampel hat im Koalitionsvertrag ein Verbot von Heizungen mit fossilen Brennstoffen festgeschrieben. Der Start war für das Jahr 2025 geplant. Jetzt will sie – typisch Ampel – das Vorhaben mit der Brechstange schon zum 1. Januar nächsten Jahres starten. Wie schon beim Stopp der KfW-Förderungen für Hausbau oder -sanierung kurz nach ihrem Regierungsantritt stellt das Wirtschaftsministerium von Robert Habeck die Menschen vor vollendete Tatsachen.

Hinter dem Ziel, die Gebäudeenergetik zu dekarbonisieren, steht auch die Union. Einzig: Für die Menschen im Land muss es praktikabel sein. Die von den Grünen favorisierte Wärmepumpe ist nicht das Allheilmittel im Gebäudesektor. Zwar ließen sich energetisch hochgedämmte Neubauten damit im Winter erwärmen, aber die Millionen von Bestandsgebäuden eignen sich dafür nicht. Schließlich müsste mit Strom geheizt werden – Strom, der nach dem Ende der Atomkraft aus Kohle gewonnen oder teuer aus dem Ausland zugekauft wird.

Was also tun? Für die Ampel steht nur fest: Gas und Öl müssen weg! Eine praktikable Lösung hat sie aber nicht. Die grünen Vorschläge wie Fernwärmeleitungen sind wieder urban angehaucht und gehen an der Lebensrealität vieler

Menschen im Land vorbei. Unterdessen formulieren die weiteren Ampelpartner Forderungen für ihre eigene Klientel: Die SPD will eine Härtefallregelung und fordert in Person der Vize-SPD-Fraktionsvorsitzenden Verena Hubertz, dass man die Klimakrise nicht gegen die Wohnungskrise ausspielen dürfe.

Darum fand die 65-Prozent-Regelung Eingang in das Gesetz. Sie sieht vor, dass neu eingebaute Heizungen mindestens diese Quote aus erneuerbaren Energien erreichen müssen. Das ist ein bunter Strauß an Möglichkeiten von Solarenergie über eine Stromdirektheizung bis zu Wärmepumpen (wobei der Strom derzeit eher aus Kohle als aus nachhaltiger Erzeugung stammt).

Angesichts der Höhe der Investition, die Hauseigentümer in neue Heizungen tätigen müssen, hätten sie verlässliche Rahmenbedingungen verdient. Das vorgelegte Papier zeigt diese Verlässlichkeit nicht, denn dass nachgebessert werden muss, ist schon jetzt absehbar. Die Union setzt bei ihren Ideen eher auf Anreize zur Umstellung. „Die typisch grüne Verbotspolitik führt bei den Bürgerinnen und Bürgern doch zu mangelnder Bereitschaft, beim Klimaschutz mitzumachen“, erklärte CSU-Landesgruppenchef Dobrindt. Es bleibt ein Funken

Hoffnung, dass so nachgebessert wird, dass ein praktikables Gesetz draus wird.

Eine Mütze und einen Schal um das Haus zu legen, ist nicht praktikabel. Über die richtige Form der Heizung wird gerade gestritten, weil die Ampelregierung die Menschen im Land wieder einmal vor vollendete Tatsachen stellt.



Es geht nur miteinander:

Krankenhausreform muss ein Defizit von 15 Milliarden auffangen

Bund und Länder streiten wieder einmal über den richtigen Weg. Im aktuellen Fall sind es Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach und seine Kollegen aus den Bundesländern. Der Streitpunkt: Krankenhäuser! Die sind nämlich Ländersache.

Über 60 Prozent der deutschen Krankenhäuser schreiben aktuell Verluste. Nun könnte man sagen: „Gesundheit sollte uns das doch wert sein.“ Das Problem dabei: Das Defizit steigt von Jahr zu Jahr und belastet die Haushalte immer stärker. Der Grund sind steigende Kosten beim Personal, aber auch in den Behandlungsmethoden. Geräte werden komplizierter, Heilungsmethoden immer aufwendiger und damit teurer.

Und dann gibt es auch noch die Fallpauschale, die der heutige Gesundheitsminister 2003 unter Rot-Grün selbst mit eingeführt hat: Je Krankheitsfall wird ein Pauschbetrag an das Krankenhaus überwiesen – je komplizierter der Fall, desto höher die Pauschale. Das ist ein Grund, warum in Deutschland zu viel operiert wird.

Diese Fallpauschale will Lauterbach jetzt wieder abschaffen und stattdessen Vorhaltepauschalen einführen. Damit könn-

ten Krankenhäuser schlicht für ihr Dasein bezahlt werden. Dem Ziel der medizinisch sinnvollen Behandlung wäre man einen Schritt näher. Mindestens ebenso tiefgreifend wie die Anpassung des Abrechnungsmodells ist die Einteilung der Krankenhäuser in drei Stufen:

1. Ambulante Grundversorgung

Sicherstellung der Grundversorgung im ländlichen Raum mit einer medizinisch-pflegerischen Ausrichtung, die z. B. für eine wohnortnahe Nachsorge nach Eingriffen in Spezialkliniken belegt wird.

2. Regel- und Schwerpunktversorgung

Hier werden aufwendigere Fälle (wie Geburt, Schlaganfall etc.) behandelt. Die Anforderungen sind relativ hoch.

3. Maximalversorgung

Krankenhäuser dieses Levels halten alle Fachbereiche vor und sind üblicherweise Uni-Kliniken.

Die drei Level sollen sowohl Personal als auch Material effizient einsetzen. Schwierige Fälle sollen künftig dort behandelt werden, wo es bestes Know-how und optimale Ausstattung gibt. Damit wird der Weg zur passenden Klinik länger, die Behandlung soll dafür aber besser werden.

Und dort liegt der Streitpunkt: Lauterbach will die Eingruppierung auf Bundesebene vornehmen. Seine Länderkollegen wollen da aber ein Wort mitreden. Denn die flächendeckende Versorgung, gerade des ländlichen Raumes, steht auf Lauterbachs Liste weit hinten. Damit wird eine Zweiklassengesellschaft in der Gesundheitsversorgung sehr wahrscheinlich.

Nach einem kurzen, heftigen Schlagabtausch arbeitet Lauterbachs Ministerium jetzt noch einmal nach und bezieht die Länder aktiv mit ein. Damit der nächste Entwurf, der Mitte des Jahres kommen soll, etwas mehr mit der Lebenswirklichkeit der Menschen zu tun hat.



STAMMTISCHWISSEN DIE ZWEITE

NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens:

Auferstehung eines Hirntoten

Noch im November 2019 bescheinigte der französische Präsident der NATO den „Hirntod“. In einem Interview vor dem Gipfel zum 70-jährigen Bestehen des Militärbündnisses kritisierte Macron die mangelnde Koordination bei strategischen Entscheidungen, vor allem mit Blick auf die USA und deren damaligen Präsidenten Donald Trump.



zumindest teilweise aufgegeben. Beide Länder empfanden Russlands Außenpolitik jedoch zunehmend als aggressiv.

Schon nach der Annexion der Krim wurde in Schweden und Finnland auch in der Bevölkerung ein NATO-Beitritt diskutiert,

der nach dem russischen Überfall konkreter wurde. Finnlands Grenze zu Russland ist über 1.300 Kilometer lang und Großteils eine unbefestigte grüne Grenze. Wie bei allen direkten Nachbarn Russlands gab und gibt es Ängste, Ziel des nächsten Überfalls zu sein.

Generalsekretär Stoltenberg stellte beiden Staaten schon am 6. April letzten Jahres eine schnelle Beitrittsoption in Aussicht. Finnland hat es zum 4. April 2023 geschafft. Zuletzt ratifizierten Ungarn und die Türkei das Gesuch, sodass alle 30 Mitgliedsstaaten dieser Neuaufnahme zustimmten. Beim Antrag Schwedens steht die Zustimmung dieser beiden Staaten noch aus.

Seit Russlands Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 stellt sich ein anderes Bild dar. Es herrscht wieder Krieg in Europa und die Menschen besinnen sich wieder auf Themen wie Landesverteidigung. Die Bundeswehr wird mit einem 100-Milliarden-Sondervermögen ausgestattet und die Zusammenarbeit in der NATO zur Verteidigung aller Mitgliedsländer macht mit einem Schlag mehr Sinn.

Sowohl Schweden als auch Finnland hatten sich nach dem Zweiten Weltkrieg bewusst für eine neutrale Position entscheiden und waren keinem Verteidigungsbündnis beigetreten. Vor allem Finnland pflegte während des Kalten Krieges – auch wegen seiner langen Grenze zur damaligen Sowjetunion – Beziehungen sowohl nach Ost wie auch nach West. Mit dem Beitritt beider Länder zur EU 1995 wurde diese Neutralität



BEDROHUNG, BEREICHERUNG ODER WAS WIRD DAS JETZT?

ÜBERNEHMEN MIT DER DIGITALISIERUNG KÜNSTLICHE INTELLIGENZEN DIE MACHT

Weltweit spricht man von „German Angst“, wenn Menschen Vorbehalte gegen Neuerungen, disruptive Entwicklungen oder einfach nur den „nächsten heißen Scheiß“ haben. Das Buzzword Digitalisierung sorgt seit Jahren für Verunsicherung. Die Diskussion um ChatGPT zum Jahreswechsel 2022/23 befeuerte die Diskussion um künstliche Intelligenz. Geht das jetzt doch so schnell? Wie viele Arbeitsplätze werden dadurch ersetzt? Ist meiner auch dabei? Übernehmen die Maschinen gar die Macht? Oder sorgen die digitalen Helferlein dafür, dass wir alle ein sorgenfreies Leben führen können?

Die Wahrheit wird – wie so oft – irgendwo dazwischen liegen. Ohne Zweifel stehen wir an der Schwelle zu einer neuen Zeit. Rechner erleichtern uns schon heute Analysearbeiten und die Auswertung großer Datenmengen. Die Interpretation der Daten ist aber weiterhin menschliche Aufgabe. Und Roboter, die Menschen pflegen, werden – wenn auch erst in einiger Zukunft – kommen, aber den zwischenmenschlichen Austausch wird eine Maschine nicht leisten können. Viele Jobs werden sich ändern. Spätestens jetzt sollten wir uns die Chancen des technischen Fortschritts zunutze machen und die Risiken aktiv begleiten.

Der bajuware beleuchtet einige Aspekte der Digitalisierung, der Chancen und Risiken sowie der aktuellen Sicht der Menschen auf das Thema mit Zahlen.

*AUSLÖSER:
CHATGPT*

ChatGPT löste im Oktober letzten Jahres die Diskussion über die Schnelligkeit aus, mit der uns künstliche Intelligenz im Alltag betrifft. Auch wenn die Software aktuell das bayerische Abitur noch nicht bestehen würde, die Entwicklung geht rasant weiter. Die Zahl der monatlichen Websitebesuche stieg um das 7.000-Fache.

POLITIK – SEITEN 08/09

ChatGPT 5 Tage

Instagram
2,5 Monate

Spotify
5 Monate

Dropbox
7 Monate

f
10 Monate



2 Jahre

SPRINT ZU
1.000.000
USERN

Quelle: Business Insider

2,5 Jahre

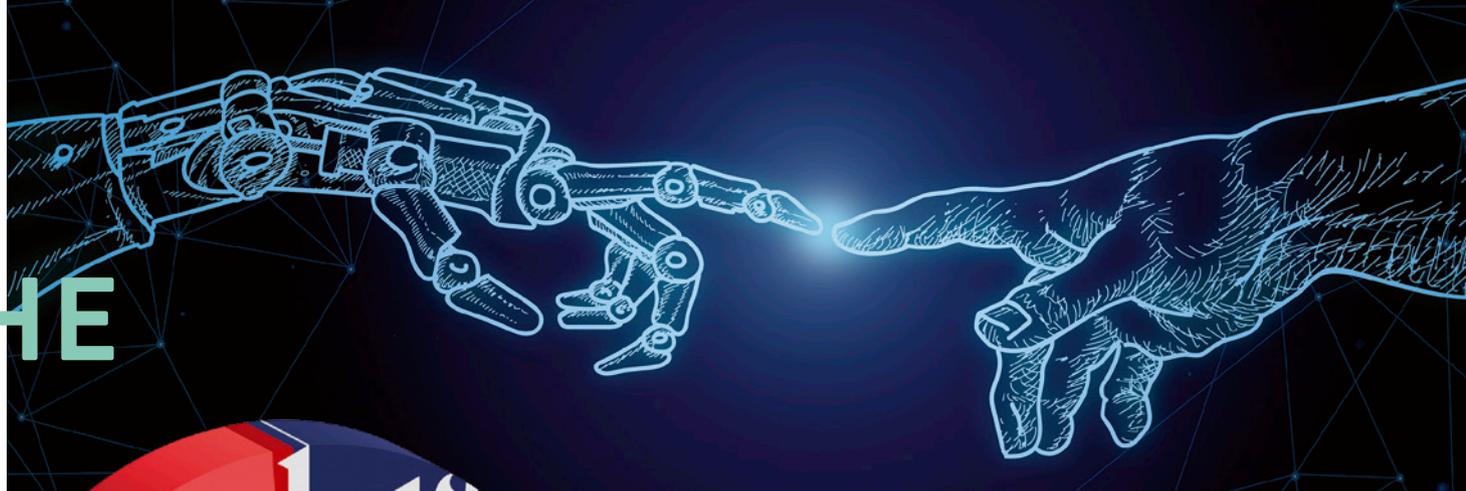
airbnb

3,5 Jahre
NETFLIX

Nov 22
152.700

Dez 22
266.000.000

CHE T?



Quelle: Bitkom Research 2022

UNTERNEHMEN HABEN NOCH LUFT NACH OBEN

Bitkom hat im Herbst letzten Jahres über 600 deutsche Unternehmen nach dem Einsatz von KI in den Unternehmen befragt. Das Ergebnis ist deutlich: Es gibt Luft nach oben. Dabei kann KI in standardisierten Prozessen Arbeit einsparen und auf diese Weise den Fachkräftemangel – zumindest ein bisschen – ausgleichen.

Insgesamt sehen die Unternehmen KI als Chance, wenngleich mehr als ein Drittel mit dem Thema nichts anfangen können bzw. es als Bedrohung für ihr Unternehmen sehen. Dabei gab es zu jeder Zeit Wandel. Überlebt haben oft diejenigen, die Innovationen aufgegriffen, vorangetrieben und sie gestaltet haben.

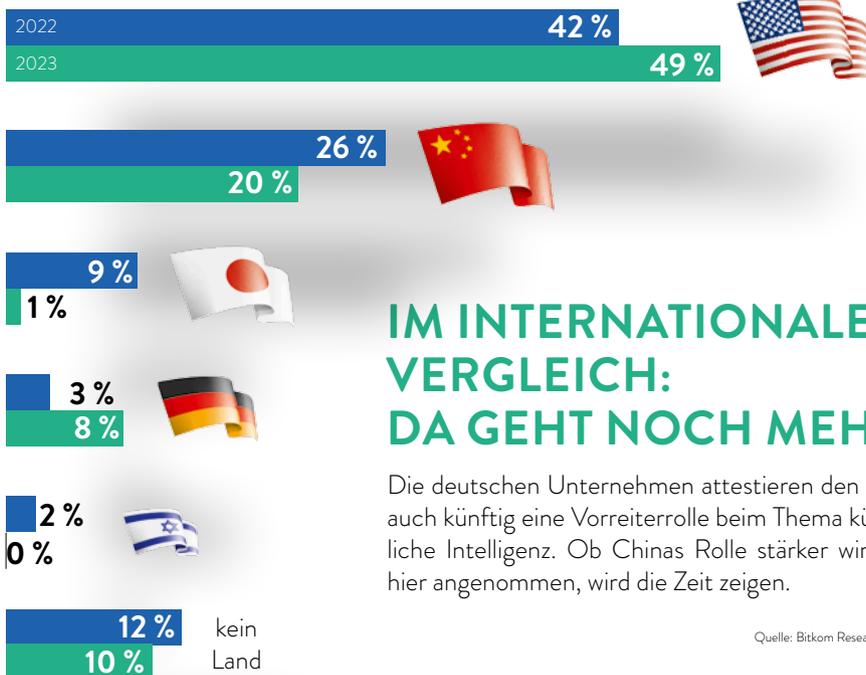
AUFRUFE CHATGPT

Feb 23
1.000.000.000

Jan 23
616.000.000

Quelle: Similarweb

WELCHE NATION WIRD 2023 IHRER MEINUNG NACH BEIM THEMA KI FÜHREND SEIN?



IM INTERNATIONALEN VERGLEICH: DA GEHT NOCH MEHR

Die deutschen Unternehmen attestieren den USA auch künftig eine Vorreiterrolle beim Thema künstliche Intelligenz. Ob Chinas Rolle stärker wird als hier angenommen, wird die Zeit zeigen.

Quelle: Bitkom Research 2022

BAYERN ERFINDET SICH WIEDER EINMAL NEU - BLEIBT SICH SELBST TR *TO THE TOP!*

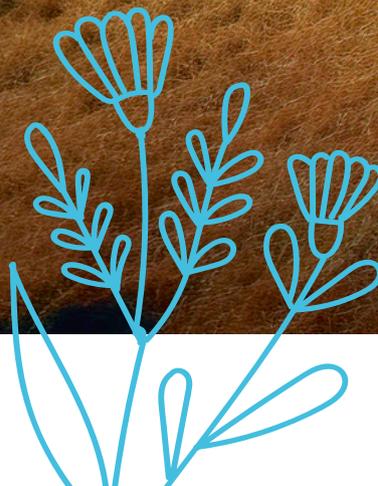
Seit 1957 stellt die CSU in Bayern durchgängig den Ministerpräsidenten. Der Aufstieg Bayerns vom armen Agrarland zum Hightech-Standort ist eng mit den Regierungen der CSU verbunden. Wie keine zweite Partei in Deutschland schaffte es die CSU in den 66 Jahren Verantwortung, das Land immer wieder neu zu erfinden: Agrarland, Industrieland, Technologieland, Hightech-Land und jetzt die Digitalisierung. Neben all den politischen Zukunftsthemen haben die CSU und ihre Protagonisten den Menschen im Freistaat das erhalten, was zu dessen Kern gehört: „Mia san mia!“

Auf den 6. Oktober freut sich **Sabrina (17)** schon sehr. Sie wird 18 und feiert eine Riesenparty im Garten ihrer Eltern. Die Planungen für das Mega-Event laufen schon. Und dann: volljährig, Führerschein, Freiheit – und zwei Tage später darf sie erstmals wählen. Dass sie ihr Kreuz setzen wird, steht für sie fest. Nur beim Wo zweifelt sie noch ein wenig. An und für sich steht sie hinter dem Programm der CSU, aber viele aus ihrem Freundeskreis drängen sie in Richtung der Grünen, weil die gerade hip sind und dem Zeitgeist entsprechen. FDP und SPD sind für sie nicht wählbar – weder das Programm noch das Personal der beiden Parteien. Wie also entscheiden? Politisch richtig oder dem Zeitgeist folgend?

Wenn man nach dem Beziehungsstatus zwischen Bayern, den 15 weiteren deutschen Bundesländern und dem Bund fragt, bringt „es ist kompliziert“

es wohl am besten auf den Punkt. Kein Königreich mehr, und der Titel „Freistaat“, den neben Bayern nur noch Thüringen und Sachsen tragen, ist nicht mehr als ein Namenszusatz – und doch nehmen sich die Bayern eine Sonderrolle in Deutschland heraus. Ganz selbstbewusst treten bayerische Vertreter, zumindest die von der CSU, andere nimmt man eher selten wahr, auf der politischen Bühne in Berlin auf.

Woher rührt dieses Selbstbewusstsein? Von dem Erfolg im Freistaat! Der war ihm nicht in die Wiege gelegt. Bayern hat keine nennenswerten Rohstoffvorkommen wie Öl, Gas oder Kohle, keine



H
-UND
EU!



Seehäfen, und große Handelszentren gab es noch in den 1960er-Jahren ebenso wenig. Der Geldadel war in Bayern allenfalls, um Sommerfrische zu nehmen. Bayern hatte aber sich selbst. Die Menschen, ihre Werte, ihre Traditionen und starke soziale Strukturen in den Familien, Dörfern und Vereinen.

BAYERN FINDET SEINE STÄRKE IN DEN BAYERN

Man könnte es Identität nennen. Sicher denken dabei viele an Tracht, an Schweinebraten mit Knödeln und Sauerkraut, an die Alpen, Schloss Neuschwanstein und die Gebirgsschützen. Das ist leider ein etwas verkürztes Bild auf die bayerische Identität. Natürlich sind die Bayern ein Stück weit selbst schuld an diesem Bild, denn sie haben es selbst befeuert. Die Nuancen in den unterschiedlichen Kulturen zwischen Franken, Schwaben und Altbayern sind für Außenstehende (also „Preiss'n“) ohnehin fast nicht zu erkennen. Im Innenverhältnis klären die Stämme ihre individuellen Unterschiede unter sich.

Zur Identität kam über die Jahrzehnte der Erfolg. Mit einer klugen Politik nach dem Zweiten Weltkrieg schaffte es Bayern, aus eigener Kraft erfolgreich zu sein. Visionäre Ministerpräsidenten ihrer Zeit stellten die Weichen klug und vorausschauend. Hanns Seidel plante und eröffnete das erste Kernkraftwerk Deutschlands in Bayern, genauer gesagt in Gundremmingen. Er legte damit den Grundstock für eine verlässliche Stromversorgung der beginnenden Industrialisierung.

MINISTERPRÄSIDENTEN GEHEN VISIONÄR VORAN

Alfons Goppel schaffte den Schritt vom Agrar- zum Industriestandort in seiner ganzen Breite. Automobilindustrie, Luftfahrtunternehmen, Erdöl-Pipelines vom Mittelmeer nach Burghausen und Ingolstadt, alles trägt die Handschrift des väterlichsten der bajuwarischen Landesväter. Er fällt aber auch harte Entscheidungen: Die Zeit der Kohlezechen war vorbei, also schloss er sie in Oberbayern. Die Sozis liefen Sturm, denn es wollte jemand das Althergebrachte aufkündigen, um Platz für Neues zu schaffen. Während die Gewerkschaften rund um die SPD von alldem nichts verstanden, erkannte Goppel die Chance!

Die Menschen in Bayern sind fleißig, packen an, schaffen etwas, sie sind neugierig und wollen sich entwickeln. Daraus macht man Erfolgsgeschichten. Goppels Nachfolger Franz Josef Strauß führte die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte fort. In seiner zehnjährigen Amtszeit ließ er große Teile des Main-Donau-Kanals bauen und trieb das europäische Gemeinschaftsprojekt Airbus voran. Wohlwissend, dass die bayerische Flugzeugindustrie im europäischen Vergleich schon damals gut dastand.

HEUTE GRÖSSTER FINANZIER DER ANDEREN BUNDESLÄNDER

Edmund Stoiber nutzte die Aufbruchstimmung nach der Wiedervereinigung und die Lage Bayerns im Zentrum des neuen Europas, um neue Geschäftsmöglichkeiten zu eröffnen. Er verkaufte Staatsbeteiligungen und nutzte die Erlöse, um



„
Investitionen
müssen sich in der
Zukunft lohnen!“

Wissenschaft und Wirtschaft mit seiner Hightech-Offensive auf die neue Zeit einzustellen. Der Plan ging auf. Die Wirtschaft wurde deutschland- und europaweit zum Vorreiter in der Hochtechnologie. Die Gewinne der Unternehmen spülten Steuern in die Kasse des Freistaats, der damit wiederum mehr Forschung und Entwicklung fördern konnte – eine Positivspirale!

Noch bis 1987 gehörte Bayern zu den Empfängern des Länderfinanzausgleichs. Insgesamt 3,39 Milliarden Euro empfing

der Freistaat in 37 Jahren. Heute zahlt er das Doppelte in nur einem Jahr in den Topf ein. Bayern unterscheidet von Berlin, dass das Geld aus dem Finanzausgleich zukunftsfröhlich investiert wurde. Die Bundeshauptstadt finanziert in großen Teilen soziale Wohltaten für ihre Einwohner. Aus der Sicht eines Bayern ein unverständliches Verhalten.

UNTERSCHIED ZU ANDEREN BUNDESLÄNDERN: BAYERN HAT SEINE IDENTITÄT

Zur bayerischen Identität gehört auch, Dinge klar anzusprechen. Hier wird nicht verklausuliert, sondern Tacheles geredet. Den Hauptstädtern und der Berliner Politikblase gefällt das natürlich nicht immer. Deshalb tut die Ampel alles, um Bayern zu schwächen. Es geht nicht um ausgewogene Politik, sondern eher da-

rum, einer Partei eins auszuwischen, die politische Fehlentwicklungen klar anspricht.

Dieser Unterschied wird schon bei Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“ deutlich. Während sich die Sommerfrischler pseudo-vornehm ausdrückten und auf die Einheimischen ein wenig von oben herabschauten, machte sich Beppo Brehm als Bauer Rafenauer keine Gedanken über seine Wortwahl. Kurz und knapp fielen seine Antworten gegenüber Einheimischen wie Gästen aus. „Mia san mia“ galt damals schon, aber eher im Sinne einer „Leben und leben lassen“-Mentalität. Während sich der Preuße über die Bräuche der Bayern wundert, bleibt der Bayer seinen Bräuchen treu.

NACHGEFRAGT. DREI FRAGEN AN

CHRISTIAN DOLESCHAL

*Was heißt für euch bayerische Identität?
Schreibt uns über die sozialen Netze!*

BAYERN SETZT KONSEQUENT AUF ZUKUNFT

Ab wann wird ein Brauch zur Tradition? Nach drei, fünf oder zehn Jahren? Man kann in jedem Fall sagen, dass es für bayerische Staatsregierungen mittlerweile eine Tradition ist, an der Spitze des Fortschritts zu stehen. Bayern schafft es wie kein zweites Bundesland, die Unternehmen, die Wissenschaft und innovative Köpfe zusammenzubringen. Gemeinsam werden Trends erkannt und weiterentwickelt. Die Forschung und Entwicklung von heute sind tragfähige Geschäftsmodelle von morgen.

Aufgabe guter Politik ist es, dieses Gemeinschaftswerk zu begleiten und zu moderieren. Bayern nutzt seine finanzielle Stärke, um genau diese Zukunftsprojekte zu fördern: in Cluster-Initiativen, mit Start-up-Förderung oder gezielter Unterstützung des Mittelstandes bei der digitalen Transformation. Das alles hat ein Ziel: Unternehmen sollen in Zukunft erfolgreich sein! Denn wer erfolgreich ist, zahlt Steuern. Und mit diesen Steuern kann der Staat neue Forschung und Entwicklung finanzieren und darüber hinaus den Menschen helfen, die sich nicht selbst helfen können, so wie es das christliche Leitbild schon beschreibt.

3,5 MRD. EURO FÜR HIGHTECH

Ein wirtschaftlich erfolgreiches Land ist die Basis für eine gute Sozialpolitik. Denn nur wer Steuern einnimmt, kann auch Geld verteilen. Edmund Stoiber hat mit seiner Hightech-Offensive den Grundstock für die Transformation zum Hochtechnologieland gelegt. Seitdem ist viel passiert. Die Innovationszyklen werden immer kürzer, die Welt dreht sich

bajuware: Bayern steht 2023 gut da. Ist der Wahlkampf also eine reine Pflichtveranstaltung?

Christian Doleschal: Die Bilanz in Bayern ist außerordentlich gut. Wir stehen in allen Bereichen an der Spitze Deutschlands und bewegen uns in der Spitze Europas. Das ist das Ergebnis guter Politik für die Menschen hier im Freistaat. Das ist auch ein Ergebnis von über 65 Jahren CSU-Politik. Einer Politik, die das große Ganze sieht und weiterentwickelt und dabei den Einzelnen nicht vergisst.

Übrigens das Gegenteil von rot-grüner Bevormundungspolitik, wie wir sie in Berlin und anderen Bundesländern sehen. Dort steht das Verbot im Mittelpunkt – die Menschen müssen erzogen werden! Wir setzen auf Eigenverantwortung und Mut zum Tun des Einzelnen und helfen dem, der sich nicht selbst helfen kann. Wir sind das beste Beispiel, dass das funktioniert: Leben und leben lassen. Darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Man wird nicht für eine Bilanz gewählt, sondern für die Zukunftsoption, die man den Menschen aufzeigt.

Was ist deine Zukunftsoption? Bei der Ausgangslage ist „weiter so“ doch eine gute Richtung.

Grundsätzlich ist der Ansatz, „weiter so“ an der Spitze Deutschlands und Europas zu stehen, ein guter. Aber die Welt ist kompliziert und von Unsicherheiten und Widersprüchen geprägt. Disruptive Technologien, neue Konfliktlinien, internationale Krisen – der Wandel beschleunigt sich. Politik muss da erst einmal hinterherkommen. Wir brauchen deshalb auch hier agilere Ansätze, denn gerade die Technologieentwicklung läuft der politischen Arbeit davon. Wenn ich jetzt höre, dass die Entwicklung von KI pausiert werden soll, damit man „in Ruhe“ die Folgen diskutieren kann, geht mir der Hut

hoch. Die ganze Welt, ganze Volkswirtschaften stehen vor der Herausforderung, mit Disruption umzugehen – nur die Politik kann einen Pause-Button drücken? Ich finde, wir müssen schneller und agiler werden. Mit dem Digital Services Act und dem Digital Markets Act auf europäischer Ebene haben wir ein Regelwerk geschaffen, mit dem wir weltweit im Verbraucherschutz Vorreiter sind. Das wird mittlerweile in anderen Ländern kopiert. Mehr Agilität auch in den politischen Prozessen!

Wo müssen also die Schwerpunkte bayerischer Politik in den nächsten zehn Jahren liegen?

Ganz klar auf der Förderung der Technologie. Künstliche Intelligenz und Klimaschutztechniken können für uns die nächsten Exportschlager sein und unseren Wohlstand sichern. Daneben müssen wir die Menschen besser einbinden. Agile politische Prozesse brauchen eine breite gesellschaftliche Debatte, das muss unser Ziel sein. Und wir müssen die Entwicklung viel besser erklären. Viele haben Angst, dass KI Arbeitsplätze überflüssig macht. Das stimmt! Aber es entstehen doch auch neue Jobs. Da stecken auch Chancen drin.



128 B A Y E R N

98 B E R L I N

97 N O R T R E I F A L E N

60 B A D E N W Ü R T T E M B E R G

49 H E S S E N

38 N I E D E R S A C H S E N

29 H A M B U R G

13 S C H L E S W I G H O L S T E N

12 R H E I N L A N D P A L Z

12 S A C H S E N

Brandenburg 10

Saarland 6

Bremen 5

Thüringen 3

Mecklenburg-Vorpommern 3

Sachsen-Anhalt 3

**ANZAHL DER
NEUGRÜNDUNGEN
VON START-UPS IN
DEUTSCHLAND
IM Q4/2022**

Quelle: startupdetector.ug

*Forschung ist doch die
beste Wirtschaftsförderung!*
!!
☺



scheinbar immer schneller. Für den ein oder anderen ist die Entwicklung beängstigend. Für die bayerische Wirtschaft ist es eine Herausforderung und für Markus Söder ist es Tagespolitik.

Rund 3,5 Milliarden Euro investiert der Freistaat mit der Hightech Agenda seit 2019. Dabei setzt Markus Söder auf künstliche Intelligenz und Supertech, unterstützt vor allem den Mittelstand der bayerischen Wirtschaft bei der digitalen Transformation und saniert und reformiert die Hochschulen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Zwei deutsche Unis findet man regelmäßig in den weltweiten Rankings: Ludwig-Maximilians-Universität München und die Technische Universität München – beide aus Bayern. Warum ist das so?

SPITZENFORSCHUNG IN BAYERN

Das Land investiert massiv in seine Forschungslandschaft und geht dabei zwei Wege: zum einen mit Spitzenforschung, um weltweit die besten Köpfe nach Bayern zu locken. Die kommen übrigens ger-

ne in den Freistaat, weil ihre Forschungsarbeit geschätzt und unterstützt wird und weil es sich hier gut leben lässt. Mit dem Hochschulinnovationsgesetz hat Bayern das modernste Hochschulrecht Deutschlands geschaffen. Im Kern gibt es den Hochschulen mehr Freiheiten, denn sie wissen selbst am besten, wie sie erfolgreich arbeiten.

Der zweite Weg geht in die Fläche und ermöglicht einerseits heimatnahe Studieren. Auf der anderen Seite steht die enge Vernetzung mit den Unternehmen im Land. Es geht um einen schnellen Transfer von Forschungsergebnissen in die unternehmerische Praxis und es geht um eine praxisnahe Ausbildung der Studenten. Diese enge – auch regionale – Verzahnung ermöglicht den Unternehmen Innovation und Personalgewinnung. Wenn sich Unternehmen und Studentin oder Student bereits kennen, ist der Schritt in ein Arbeitsverhältnis nicht mehr weit. Doch es muss nicht immer ein Arbeitsverhältnis sein. Immer mehr Studenten gründen mit ihrer Idee selbst und finden in etablierten Unternehmen Finanziers.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ WIRD DAS LEBEN VERÄNDERN

„Früher gab es ein militärisches Wettrüsten, heute findet ein Wettbewerb um die klügsten Köpfe und um technologische Dominanz statt“, erklärte Ministerpräsident Söder im Oktober 2019 im Landtag. Lange bevor ihre Relevanz einer breiten Bevölkerungsschicht durch ChatGPT bewusst wurde, hat Söder den Schwerpunkt der Forschung auf künstliche Intelligenz (KI) gelegt.

Eines steht fest: Bei KI kann man ohne Umschweife von einer Zeitenwende sprechen. Sie wird den Alltag der Menschen komplett verändern: Arbeitsplätze, Erziehung, Schule, Care-Arbeit und das ganze Zusammenleben. Reflexartig betrachten viele Deutsche die Entwicklung mit Argwohn, haben Angst, dass genau ihr Job sich verändert oder wegfällt (siehe auch Beitrag auf Seite 8/9). Dabei gilt auch hier: Risiken beobachten und Chancen nutzen.

Die Arbeit wird sich verändern – ja! Aber sie kann sich auch zum Guten verändern.

Wenn eine KI die Routineaufgaben übernimmt, bleibt bei vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mehr Zeit für qualitativ bessere Arbeit. Vielen leuchtet das bei klassischen Bürojobs ein. Die KI wertet Daten besser und schneller aus als ein Mensch mit manuell geführten Excel-Listen.

Es geht aber noch einen Schritt weiter. Wenn Roboter die Routineaufgaben der Pflege übernehmen – das wird noch eine Zeit dauern, aber es wird so kommen –, bleibt den Pflegefachkräften mehr Zeit für das Zwischenmenschliche, das heute zwischen Verwaltung und Tun oft auf der Strecke bleibt. KI ist also durchaus auch eine Chance auf Verbesserung.

HÄNGT UNS DIE WELT AB?

Die USA, Großbritannien, Dänemark, Frankreich und Israel investieren massiv in das Thema, China sogar 150 Milliarden Euro bis 2030. Dagegen sind die deutschen drei Milliarden bis 2025 eher Peanuts. Bayern setzt da selbst eins drauf: 1.000 neue Professuren wurden geschaffen und 100 speziell im Bereich der KI. 400 Millionen Euro investiert der Freistaat in die Transformation der bayerischen Wirtschaft – auch hier kann KI zu mehr Wertschöpfung beitragen und den Fachkräftemangel abschwächen.

Ein Beleg für die erfolgreiche Standortpolitik im Freistaat ist die Ansiedlung der globalen Tech-Giganten. 1983 kam Microsoft nach Deutschland und wählte Unterhaching. Als sich der Windows-Konzern 2016 neu erfindet, verlegt er seinen Sitz in die Münchner Parkstadt Schwabing. Apple will seinen Standort in München ausbauen und investiert rund eine Milliarde Euro an der Isar. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Landeshauptstadt sollen zum „Europäischen Zentrum für Chip-Design“ aufgewertet werden.

EIN VIERTEL DER EU-PATENTE KOMMT AUS BAYERN

Derartige Entwicklungen kommen nicht von ungefähr. Sie sind möglich, weil die Rahmenbedingungen passen. Dazu passt eine Kennzahl, die beeindruckt: Jede vierte Patentanmeldung beim Europäischen Patentamt kam 2021 aus Bay-

ern – und das liegt nicht nur daran, dass dieses Amt in München sitzt. Neben den etablierten Tech-Konzernen und dem erfolgreichen Mittelstand tragen Start-ups ein gehöriges Maß zur Innovation bei.

Viel läuft tatsächlich an den bayerischen Hochschulen. Dort ist die Szene hochdynamisch. Das Gründungsradar des Stifterverbands führt die TU München und die Hochschule München 2020 auf den Plätzen 1 und 2, die JMU Würzburg belegt Platz 7. Allein im vierten Quartal des letzten Jahres wurden 128 Start-ups in Bayern gegründet. So viele wie nirgendwo sonst in Deutschland (siehe Grafik links).



NETZWERKE, DIE TRAGEN

Der Freistaat fördert aber nicht nur Ausgründungen aus den Unis und Hochschulen. Unzählige Initiativen, von Gründerland Bayern bis zu den Businessplan-Wettbewerben, unterstützen innovative Bayerinnen und Bayern bei der Gründung und Verwirklichung ihrer Idee. Die LfA Förderbank und ihre Partnerunternehmen geben das nötige Geld dazu. BayBG, BayernKapital und bayern-innovativ haben jeweils unterschiedliche Schwerpunkte und können so gezielt fördern.

Geld allein reicht aber nicht, um erfolgreich zu sein. Es braucht Beratung und Coaching genauso wie die richtige Infrastruktur. Nicht zu unterschätzen sind die richtigen Netzwerke, die es in Bayern ebenfalls gibt. Konzerne, Mittelständler und Start-ups haben viele Plattformen, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Wie organisiert man das Unternehmen? Wie stellt man sich finanziell richtig auf? Wie gewinnt man junges Personal in der digitalen Welt? Wie organisiert man Teams mit agilen Arbeitsmethoden? Ganz uneitel spricht der Konzernchef mit dem „Frischling“, der gerade einmal seit sechs Wochen Geschäftsführer einer kleinen GmbH ist.

KLIMASCHUTZ-GESETZ

Was beinhaltet das bayerische Klimaschutzgesetz?

Das Klimaschutzgesetz ist Teil des zweiten bayerischen Klimapakets, das aus den Änderungen im Klimaschutzgesetz, dem Klimapaket und der entsprechenden Finanzierung besteht.

Das Klimapaket umfasst fünf Aktionsfelder:

1. Erneuerbare Energien und Stromversorgung: weniger Energieverbrauch und das Ersetzen von fossilen Energieträgern durch saubere Energiequellen
2. Natürliche CO₂-Speicherung (Wald, Moore, Wasser)
3. Klimabauten und Klimaarchitektur
4. Smarte und nachhaltige Mobilität
5. CleanTech, Klimaforschung und Green IT

Folgende drei Säulen der bayerischen Klimapolitik sollen weiterhin und über alle Ressorts konsequent umgesetzt werden:

1. Minderung des Treibhausgas-Ausstoßes in Bayern
2. Anpassung an die Folgen des Klimawandels
3. Verstärkte Forschung und Entwicklung

Über allen Aktionsfeldern steht übergreifend das Ziel, bis 2040 klimaneutral zu sein. Damit wurde das ursprüngliche Ziel zehn Jahre vorverlegt.

KLIMANEUTRAL BIS 2040

Der wirtschaftliche Erfolg, der neben den politischen Weichenstellungen auch und vor allem am Fleiß der Bayerinnen und Bayern liegt, bedeutet eine große Verantwortung. Und deshalb setzt sich der Freistaat beim Umwelt- und Klimaschutz hohe Ziele. Schon das christliche Menschenbild – es ist das Wertefundament der CSU – gibt die Bewahrung der Schöpfung vor.

Natürlich sind die Ziele der Staatsregierung auch auf diesem Feld ambitioniert, aber mit laschen Absichten werde man die Vorgaben von EU und UN für ein nachhaltigeres Leben und Wirtschaften auf dem Planeten nicht einhalten können. Das Klimaschutzgesetz (siehe Infobox auf der vorherigen Seite) sagt: Bis 2040 wird Bayern klimaneutral – und damit das erste Bundesland. Auch da ist noch einiges zu tun und auch da kommt die finanzielle Stärke zum Tragen. Denn neben einer Änderung des persönlichen Verhaltens jedes Einzelnen braucht es die Investitionen in die Forschung. Ohne technische Lösungen wird es nicht gehen. Und diese Gelder – 22 Milliarden Euro – sind bereits in der Haushaltsplanung eingepreist.

BAYERN BEWAHRT DIE SCHÖPFUNG

Der Weg zur Klimaneutralität ist in Bayern wieder einmal ein anderer als in links regierten Ländern. Schließlich gebe es für eine Kooperation von Politik, Wirtschaft und Menschen eine höhere Akzeptanz als für Verbotsgesetze nach rot-grünen Ideologien. Im Zentrum steht die Eigenverantwortung. Neben der Technologie geht es um Kommunikation. So

wird das Bewusstsein für Ressourceneffizienz in Wirtschaft und Gesellschaft thematisiert und gefördert.

Es gibt aber auch harte Faktoren. So werden die Treibhausgas-Emissionen begrenzt. Bis 2030 um mindestens 65 Prozent gegenüber 1990, zehn Jahre später sind es 100 Prozent – oder Klimaneutralität! Die Staatsregierung geht mit gutem Beispiel voran. Noch bis zum Ende des Jahres wird sie selbst ihre CO₂-Ausstöße vollständig kompensieren. In fünf Jahren folgt die unmittelbare Staatsverwaltung.

KLIMAPOLITIK AUF DREI SÄULEN

Die Dekarbonisierung des Freistaats ist ein Gemeinschaftswerk. Die Staatsregierung allein kann hier wenig bewirken, wenn sich nicht auch Unternehmen und die mehr als 13 Millionen Bürgerinnen und Bürger beteiligen. Und so fußt die bayerische Klimapolitik auf drei Säulen: 1. der Minderung des Treibhausgas-Ausstoßes in Bayern. Die Ansatzpunkte sind vielfältig und starten mit Sparsamkeit, denn jeder Kilometer, der nicht gefahren wird, erzeugt kein CO₂, jede Kilowattstunde Strom, die nicht verbraucht wird, muss nicht produziert werden.

Im privaten Bereich ist das leicht nachvollziehbar: Jede Einkaufsfahrt, die man spart, oder ein effizienterer Kühlschrank helfen beim großen Ziel. Der größere Hebel liegt aber bei den Industrie- und Gewerbebetrieben. Laut Umweltbundesamt verbrauchen diese beiden Sektoren fast 80 Prozent des Stromes in Deutschland. Glaubt man der Studie „Energieeffizienz: Potenziale, volkswirtschaftliche Effekte und innovative Hand-

lungs- und Förderfelder für die Nationale Klimaschutzinitiative“ können durch effiziente Beleuchtung neun Milliarden Kilowattstunden und durch effiziente Lüftungssysteme sieben Milliarden Kilowattstunden deutschlandweit eingespart werden.

Vielfach werden die Einsparpotenziale deshalb nicht genutzt, weil es zu wenig Informationen für die Unternehmer und Entscheider gibt und andererseits die Investitionen vorrangig in das Kerngeschäft fließen. Auch die hohen Anforderungen an die Amortisationszeit (oft weniger als eineinhalb Jahre) verhindern ein energieeffizientes Verhalten der Unternehmen. Das wird sich in den nächsten Jahren deutlich wandeln, weil es für die Unternehmen selbst nicht gilt, Kosten zu sparen, sondern weil Verbraucher beim Konsum genauer auf nachhaltiges Geschäftsgebaren achten werden.

Übertragen auf die erfolgreiche bayerische Industrie gilt es natürlich, Energie einzusparen, aber auch, mit intelligenten Systemen keine Energie zu vergeuden. So wird schon heute immer mehr Abwärme von Industrieanlagen genutzt, um Gebäude zu heizen.

FOLGEN DES KLIMAWANDELS BERÜCKSICHTIGEN

Der Klimawandel ist in Deutschland und auch in Bayern deutlich zu spüren. Die Katastrophe 2021 im Ahrtal ist vielen in Erinnerung. Fast zur gleichen Zeit traten auch im Berchtesgadener Land Bäche über die Ufer. Auch die bekannte Bobbahn am Königssee wurde zerstört. Ihr Wiederaufbau dauert noch an. 2016 traf es Simbach am Inn und Triftern im Land-

ERNEUERBARE ENERGIEN IN BAYERN

Bayern erzeugt mehr Energie mit einzelnen erneuerbaren Energieträgern als andere Bundesländer mit Erneuerbaren insgesamt:



kreis Rottal-Inn. Zwei „Bäche“ schwellen durch den Starkregen stark an und zerstörten Häuser, Hallen und Ställe. Bis heute sind nicht alle Schäden repariert geschweige denn die seelischen Folgen verheilt.

Es wird wärmer, die Winter werden milder, die Sommer werden trockener, Starkregeneignisse erfordern neue Formen des Regenwasserrückhalts und der Versickerung und der Wald braucht „andere“ Bäume. Das Klima ändert sich, auch in Bayern, und das sind nur einige wenige Beispiele, wie sich das konkret äußert. Deshalb sieht die bayerische Klimapolitik als zweite Säule die Anpassung an den Klimawandel vor.

KLIMAARCHITEKTUR SPART ENERGIE

Das dritte Feld ist die verstärkte Forschung und Entwicklung in diesem Bereich, die der Freistaat gezielt fördert. Als ein Beispiel sei die Klimaarchitektur genannt: Wie können wir Gebäude so gestalten und so ausrüsten, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen? Das reicht von der reinen Architektur bis zu den Baumaterialien. Schwere, natürliche Dämmstoffe ermöglichen neben der Dämmung im Winter, damit die Wärme drinnen bleibt, auch einen hervorragenden sommerlichen Wärmeschutz – damit die Wärme draußen bleibt.

Können Fassaden in Städten noch intensiver begrünt werden, um das Mikroklima in den Städten zu verbessern und so vielleicht eine bessere Luftqualität zu schaffen? Auch würde eine begrünte Fassade im Sommer den Innenraum kühler halten. In der Technologie gilt es, neue Formen

der Mobilität zu etablieren. Eine noch nicht zu Ende gedachte Idee wäre eine Mobilitätsapp, bei der man nur das Ziel eingibt, zu dem man gerade will.

„ Klimaschutz fängt bei jedem Einzelnen an.“

SMARTE MOBILITÄT WIRD NACHHALTIG

Weil in der App Millionen von Menschen organisiert sind, zeigt die App immer eine Möglichkeit, von A nach B zu kommen. Das können von der App vorgeschlagene Fahrgemeinschaften sein, eine Buslinie, die mein Ziel ansteuert, oder das autonome Elektro-Miniauto, das mich alleine hinbringt, weil sonst gerade niemand in meine Richtung fährt. Die Digitalisierung eröffnet Möglichkeiten, die in Ansätzen mit den Mobilitätsapps der Verkehrsverbünde oder Rufbusssystemen wie Baxi in der nördlichen Oberpfalz, dem Hofer Landbus oder Kexi im Landkreis Kelheim schon vorhanden sind. Sie gilt es weiter auszubauen und zu vernetzen.

CO₂-Vermeidung ist das eine Thema. Die Einlagerung ein zweites. Der Weltklimarat der Vereinten Nationen geht schon länger davon aus, dass das 1,5-Grad-Ziel ohne negative Emissionen nicht zu erreichen ist. Es braucht also Lösungen, die CO₂ aus der Luft filtern und binden. Die einfachste Lösung

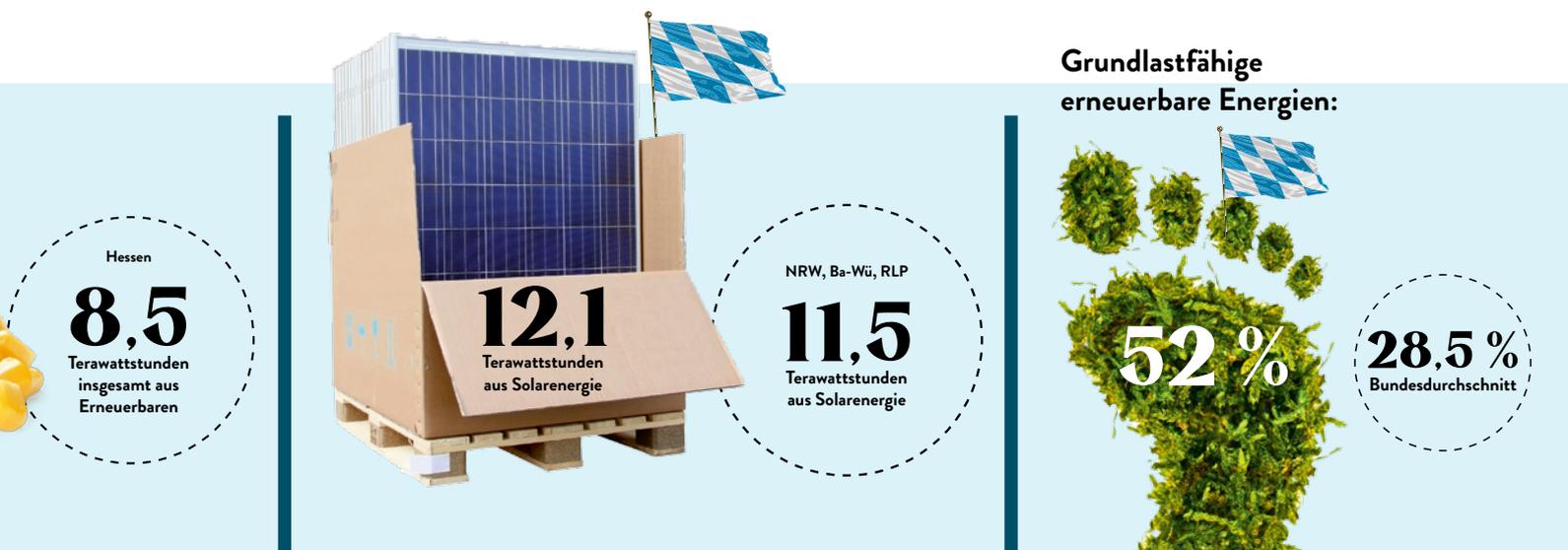
findet sich in der Natur selbst. Der Wald ist ein gigantisches Reservoir an Kohlenstoff und bindet ihn über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte. Deutschlandweit speicherte der Wald 2021 insgesamt rund 3,1 Milliarden Tonnen Kohlenstoff – das entspricht umgerechnet 11,5 Milliarden Tonnen CO₂ – Tendenz steigend.

NATÜRLICHE CO₂-SPEICHER WALD, MOOR, WASSER

Das Statistische Bundesamt nennt den Wald als einen der größten Kohlenstoffspeicher: 46,8 Prozent davon bindet der Waldboden mit seiner Streu- und Humusaufgabe, das stehende Holz folgt mit 28,9 Prozent vor der „sonstigen Holzbiomasse“ wie Sträuchern oder Büschen (16 Prozent) und der sonstigen Biomasse (8,3 Prozent). Weil die Moore früher schon sehr viel CO₂ gebunden haben, will man auch diese Flächen wieder renaturieren.

Derzeit werden viele Moore, auch das altbayerische Donaumoos im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, landwirtschaftlich genutzt. Der bayerische Weg ist nicht, von oben zu beschließen, sondern die Wiedervernässung gemeinsam mit den Bauern anzugehen. Ein Prozess, der im Rahmen des bayerischen Klimaschutzgesetzes angestoßen wurde und jetzt im Dialog umgesetzt wird.

Natürlich wird auch über technische Verfahren der CO₂-Einlagerung in Böden nachgedacht. Die Verfahren sind aktuell so aufwendig, dass sie noch nicht im industriellen Maßstab umsetzbar sind (Pilotanlage u. a. in der Schweiz in Betrieb), aber die Entwicklung geht weiter.



Mit all diesen Maßnahmen geht ein großer Bedarf an Forschung und Entwicklung einher. Auch dieses Feld deckt das Klimaschutzgesetz ab, schließlich wollen die Umwelt- und Nachhaltigkeitstechnologien auch erforscht werden. Der Ansatz, diesen neuen Methoden im Freistaat auf den Grund zu gehen, daraus Geschäftsmodelle zu machen und diese dann in alle Welt zu exportieren, ist richtig und wichtig. Schon oft wurden deutsche Erfindungen anderswo auf dem Globus zu Geld gemacht.

ENERGIEGEWINNUNG GRÖSSTER HEBEL

Der größte Hebel beim Klimaschutz liegt aber in der Energiegewinnung. Und da gibt es in Deutschland viel Luft nach oben, vor allem nach dem Aus für die Kernkraft. Im letzten Jahr lag der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch bei rund 17 Prozent (siehe Grafik unten). Mineralöl und Erdgas nahmen knapp 60 Prozent ein. Die aktuelle Diskussion um die Neuauflage des Gebäudeenergiegesetzes mit den unsozialen Vorgaben des grünen Wirtschaftsministers Robert Habeck zum Heizungstausch betrifft also sehr viele

Menschen in Deutschland und auch in Bayern.

Der Freistaat unterstützt die Menschen in Bayern aber durch den konsequenten Ausbau der erneuerbaren Energien (siehe Infobox). Auch wenn einen die öffentliche Debatte, die stark von der grünen Bundesregierung geprägt wird, etwas anderes glauben macht: Schon in den letzten Jahren wurden in Bayern so viele „Erneuerbare“ ans Netz gebracht wie in keinem anderen Bundesland. Sogar Baden-Württemberg produziert Strom zu weniger als die Hälfte aus nachhaltigen Quellen – und dort regiert seit zwölf Jahren ein Grüner.

52 PROZENT GRUNDLASTFÄHIGKEIT BEI DEN ERNEUERBAREN

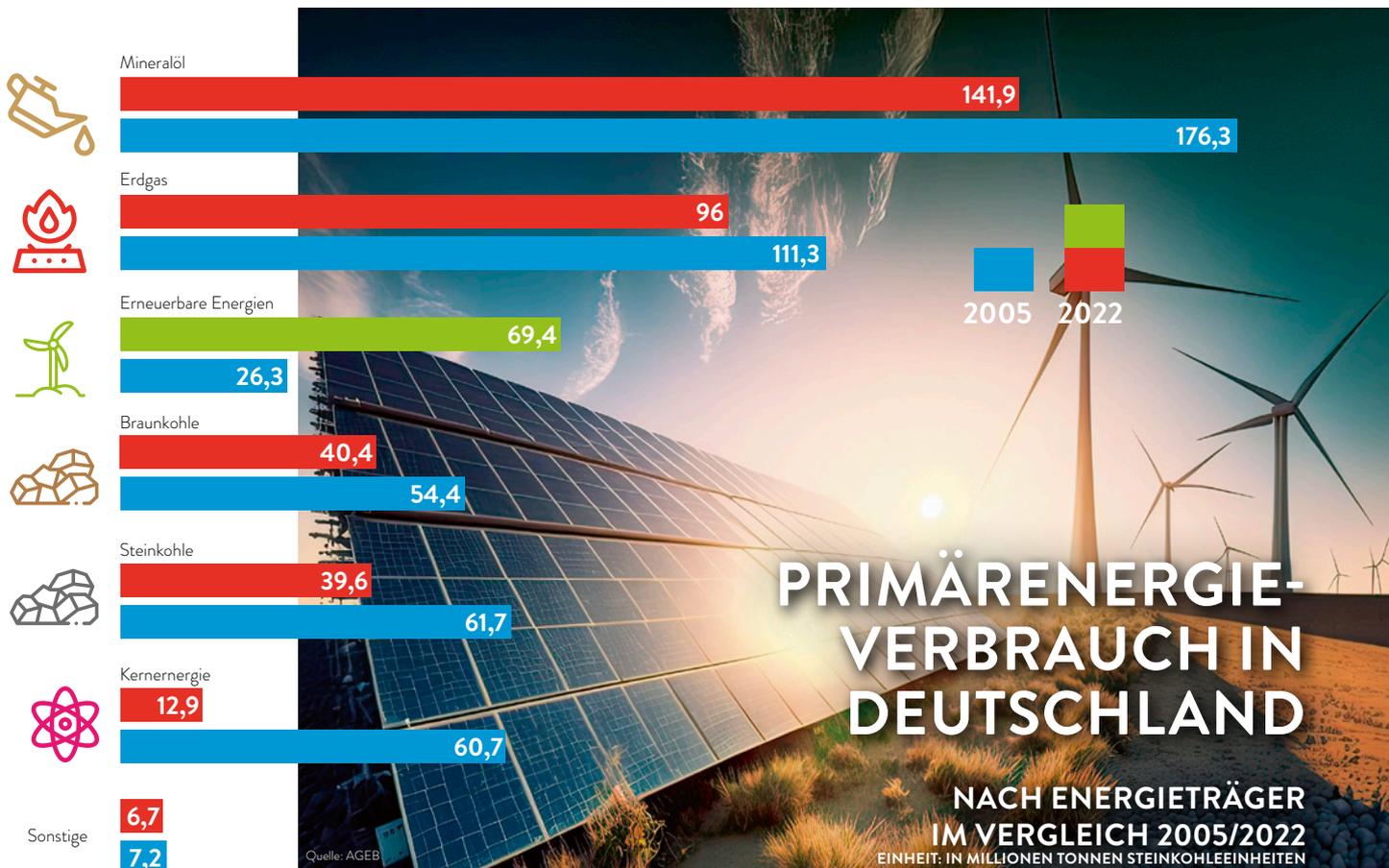
Auf diesen Seiten wurde mehrfach die Koalition der bayerischen Politik mit den Bürgerinnen und Bürgern genannt. Gerade für die Akzeptanz der erneuerbaren Energien ist sie immens wichtig. Und genau dafür gibt es in Bayern die 10-H-Regel. Damit wollte Horst Seehofer einen Wildwuchs an Windrädern eindämmen und diese dort ermöglichen, wo die Menschen sie mittragen.

Jetzt wurde die Möglichkeit eröffnet, dass die regionalen Planungsverbände Vorranggebiete ausweisen, in denen der Mindestabstand in etwa halbiert werden kann. Rund 800 neue Windräder werden so möglich.

Unabhängig vom Wind setzt Bayern auf einen breiten Mix in der nachhaltigen Stromerzeugung und erreicht schon heute 52 Prozent Grundlastfähigkeit bei den Erneuerbaren. Sie sorgen für Versorgungssicherheit, egal bei welcher Wetterlage. Das Zusammenspiel von Biomasse, Solarenergie, Wind und Wasser könnte man elegant als Bayerischen Weg bezeichnen. Beim Blick in die Zukunft muss einem nicht angst und bange werden. Bis 2030 verdreifachen sich die Photovoltaikflächen in Bayern und die Wasserkraft wird weiter gesteigert. Der Freistaat geht den Weg nach vorne, während die grüne Bundesregierung wieder Kohle verstromt. Aber Hauptsache die Kernkraftwerke werden ganz schnell abgeschaltet.

„MIA SAN MIA“ IST BERECHTIGT

Bayern hatte nach dem Zweiten Weltkrieg keine großartigen Rohstoffvor-



kommen wie der Ruhrpott, keine großen Handelsplätze wie Hamburg, Berlin oder Frankfurt. Bayern hatte nur sich und die Menschen im Freistaat. Aus dieser Ausgangssituation, mit dem Fleiß der Bürgerinnen und Bürger und einer klugen, vorausschauenden Politik wurde das schönste und erfolgreichste Bundesland der Republik.

Wer sich das erarbeitet hat, kann stolz auf sich sein – und das sind die Bayern. „Wir reden nicht nur klug daher, sondern machen die Dinge auch gut“, sagte Horst Seehofer in einem Spot zur Landtagswahl. Das trifft es: Fleiß, Hartnäckigkeit und Direktheit bringen Erfolg. Das war seit Hanns Seidel so und wird auch in den nächsten Jahren unter Markus Söder so sein.

Denn das Kennzeichen guter Politik ist der Blick nach vorne. Wirtschaftliche Stärke ermöglicht mehr Forschung und Entwicklung, und das führt zu mehr wirtschaftlicher Stärke. Wirtschaftliche Stärke bedeutet für den Staat gute Steuereinnahmen, und das ermöglicht den Sozialstaat. Unterstützung für die Schwächeren in der Gesellschaft ist ein Kern der CSU-Politik. Das muss man sich aber auch leisten können. Denn Sozialgeschenke auf Pump bedeuten Schulden für die nachfolgenden Generationen – und das ist nicht sozial.

Sabrina ist jetzt schon einige Monate vor der Wahl klar, was sie wählen wird. Sie entscheidet sich gegen Umverteilungsfantastereien. Denn es kann nicht sein, dass diejenigen, die arbeiten, dafür bestraft werden, und diejenigen, die zu Hause sitzen, vom Staat versorgt werden. Es geht darum, Politik für Menschen im Land zu machen und dabei die Zukunft im Blick zu haben. Es geht nicht um Ideologie, um Umerziehung, sondern um leben und leben lassen, wie man es in Bayern kennt. Weltoffen, modern und innovativ sind kein Widerspruch zu traditionsbewusst, bodenständig und fleißig.

LEXIKON:

Digitale Transformation

integriert digitale Technologien und Lösungen in alle Bereiche eines Unternehmens. Computer unterstützen künftig Menschen in allen Bereichen eines Betriebes. Von der Verwaltung bis hin zur Fertigung. Mindestens so wichtig wie der Einsatz passender Technologien ist dabei auch der Kulturwandel in der Gesellschaft.

Künstliche Intelligenz (KI)

ist der Versuch, menschliches Lernen und Denken auf Computer zu übertragen und dieser Intelligenz zu verleihen. Statt individuell für eine Problemstellung programmiert zu werden kann eine KI eigenständig Antworten finden und Probleme selbstständig lösen.

Dekarbonisierung

reduziert CO₂-Emissionen mit dem langfristigen Ziel, überhaupt keine Treibhausgase mehr auszustoßen. Es beschreibt den Weg zu einer CO₂-freien Wirtschaft.

Amortisationszeit

beschreibt die Zeit, in der ein Aufwand (z. B. Kosten für eine PV-Anlage) durch Erträge (z. B. Stromproduktion der Anlage) ausgeglichen oder gedeckt werden.

Primärenergieverbrauch

ist der Verbrauch von Energie aus ursprünglichen Energieträgern (z. B. Kohle oder Erdgas). Erneuerbare Energieträger (Wind, Sonne) haben in ihrer ursprünglichen Form keinen sinnvoll messbaren Energiegehalt. Hier wird über unterschiedliche Rechenprinzipien von der Endenergie zurückgerechnet.

10-H-Regel

besagt, dass der Abstand eines Windrades zur nächsten Wohnsiedlung mindestens die zehnfache Höhe des Windrades betragen muss.

Neue Rubrik!

LIBERALITAS BAVARIAE?



ZWISCHEN ZENSUR UND NEUAUFLAGE

Wir Bayern sehen uns gerne als weltoffen und liberal. „Leben und leben lassen“ – die viel gerühmte „Liberalitas Bavariae“ ist das Motto unserer Lebensart. Dem gegenüber stehen oft kontroverse Themen, die beeinflusst und reglementiert werden sollen. So auch die immer wiederkehrende Debatte um Kinderbuch-Klassiker, wenn sie rassistische, sexistische oder nicht mehr zeitgemäße Inhalte transportieren.

Die kleine Mia (5 Jahre) liebt Pippi Langstrumpf. Wie auch schon ihre Mama Nina. Deshalb genießt die junge Mutter es umso mehr, ihrer Tochter aus dem Astrid-Lindgren-Klassiker vorzulesen, den sie seit ihren Kindheitstagen aufgehoben hat. An der einen oder anderen Stelle kommt sie dabei aber durchaus ins Schwitzen. Zum Beispiel wenn vom „Negerkönig“ die Rede ist. „Dieses Wort bringe ich einfach nicht über meine Lippen. Es fühlt sich falsch an und ich möchte nicht, dass mein Kind solche Ausdrücke übernimmt“, erklärt Nina. Sie übersetzt dieses Wort dann synchron, wie es der Oetinger-Verlag in den neueren Ausgaben auch schon vor Jahren getan hat, mit „Südseekönig“. Genauso handhabte es die ehemalige CDU-Familienministerin Kristina Schröder, die 2012 die Debatte um dieses N-Wort angeregt hatte.

Die Diskussion ist alt, dreht sich inzwischen aber bei Weitem nicht nur um Pippi Langstrumpf. Auch die Geschichten von Jim Knopf, Winnetou oder Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“ standen in der Kritik. Und dass die Diskussion darüber noch längst nicht vorbei ist, zeigt das jüngste Beispiel: Anfang des Jahres veröffentlichte Dagobert-Duck-Zeichner Don Rosa einen Ausschnitt einer E-Mail von Walt Disney an ihn. Disney sieht darin zwei der von Don Rosa 1994 und 1995 veröffentlichten Geschichten als nicht mehr zeitgemäß an. In beiden

PERSPEKTIVWECHSEL

Dieses Argument aus dem Büchertreff-Forum liegt vielen Gegnern von Änderungen in der Kinderliteratur auf der Zunge. „Wer moralisch einwandfreie Bücher haben möchte, fordert Zensur“, warnen sie. Und diese ist bekanntlich in Deutschland verboten.

WAS ÜBERHAUPT IST MORALISCH KORREKT?

SIND BÜRGERMEISTER IMMER MÄNNLICH, ALT, KORRUPT UND DUMM?

Dieser Eindruck könnte bei Kindern entstehen, wenn es nach Klassikern wie „Benjamin Blümchen“, „Bibi Blocksberg“ oder „Liliane Susewind“ geht. Denn so wird der Rathauschef dort meist dargestellt. Dass diese Stereotype überwiegend falsch sind, liegt auf der Hand.

Bereits 2005 hat dies die Bundeszentrale für politische Bildung in einem Aufsatz bestätigt. Nur leider hat sich seitdem an dem gezeichneten Rollenbild nichts oder nur wenig geändert, wie man an neueren Kinderserien wie „PAW Patrol“ sieht. Kaum verwunderlich, dass „Bürgermeister“ für viele Kids kein Traumberuf ist. Das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen hat deshalb eine Initiative gestartet: Gemeinsam haben sie das Kinderbuch „Spielplatz-Alarm“ geschrieben, in dem der Bürgermeister realistisch agiert.

VORBILDER SCHAFFEN FÜR DEMOKRATISCHES ENGAGEMENT VOR ORT

„Wir möchten auch den Kleinsten zeigen, dass Engagement etwas bringt, und gleichzeitig einen Einblick in das Berufsbild Bürgermeister geben und es von verstaubten Vorurteilen befreien“, erklärt Annika Popp, Bürgermeisterin der Gemeinde Leupoldsgrün und Mitglied im Projektteam. Ziel ist es zu zeigen, dass sich Engagement in und für eine Kommune lohnt.

EINE INDIVIDUALISIERBARE GESCHICHTE FÜR JEDE GEMEINDE

Weil Bürgermeister aber weder Verleger noch Kinderbuchautoren sind, wurde mit dem Hamburger Unternehmen Family ein Partner gewonnen, der Erfahrung mit individualisierten Kinderbüchern hat. „Für uns ist klar, wenn man Kindern Geschichten aus ihrer

tritt die Figur „Bombie the Zombie“ auf, ein ursprünglich von Carl Barks erdachter Charakter, der ein rassistisches Klischee erfüllt: Der Zombie wird als dunkelhäutiger Mann mit dicken Lippen, krausen Haaren und Ohrringen dargestellt. Comic-Expertin und Kunsthistorikerin Alexander Braun sagt hingegen: „Bombie the Zombie war bei Carl Barks antikapitalistisch gemeint, nicht rassistisch“, denn die Figur sollte sich ein Onkel Dagobert rächen, der afrikanische Ureinwohner vertreiben ließ, um ihre Rohstoffe auszubeuten.

ANGST VORZENSUR

„Ich bin gegen jede Art von Zensur. Statt Wörter, die früher eine andere Bedeutung hatten oder heute gar nicht mehr verwendet werden, umzuschreiben oder sie ganz auszurotten, müssten den Kindern Wörter, die sie nicht verstehen bzw. ihnen fremd vorkommen, eben erklärt werden.“

könnte also eine endlose Aufgabe werden. Denn ist es nicht auch diskriminierend, Frauen in erster Linie als Mütter und Hausfrauen darzustellen? Wenn dem so wäre, müsste ein Großteil aller Kinderbücher direkt aus den Regalen entfernt werden.

KINDERBÜCHER IM WANDEL

Vielleicht liegt die Lösung aber auch zwischen den Fronten und Büchern mit stereotypen Rollenbildern müssen nicht gänzlich aus unserer Zeit verschwinden, wenn sie Kindern Spaß machen und diese beim Lesen nicht von den Eltern allein gelassen werden. Aber das Sortiment kann ergänzt werden, wie es schon lange der Fall ist – durch neue Bücher, die andere Rollenbilder entwerfen und Diversität ins Kinderzimmer bringen. Wie immer: Die Mischung macht's, und das passt doch ganz gut zu unserer Liberalitas bavariae, oder?

*2 mal 3 macht 4
Wildweidewitt und Drei
macht Neuzeit!* 



„JUNGE BÜRGERMEISTER*INNEN WOLLEN VORBILDER SEIN. SIE GEHEN NEUE WEGE UND SIE MACHEN MUT – AUCH DER NÄCHSTEN GENERATION.“

Annika Popp,
Bürgermeisterin der
Gemeinde Leupoldsgrün

Heimatstadt, von ihrem Bürgermeister, erzählt, kann viel einfacher vermittelt werden, dass Kommunalpolitik auch einen direkten Bezug zum eigenen Leben hat“, so Henning Witzel, Geschäftsführer des Netzwerks. Herausgekommen ist „Spielplatz-Alarm in [Bürgermeisterhausen]“, ein Kinderbuch über die eigene Kommune. Zahlreiche Details können in der Geschichte personalisiert werden, vom Namen und Aussehen des Bürgermeisters bzw. der Bürgermeisterin bis hin zur Widmung. Die erste Auflage erschien zum bundesweiten Vorlesestag am 18. November 2022 in 35 Kommunen von jungen Bürgermeistern.

Gezeigt wird kein kommunaler König, Superheld oder bloßer „Wünsche-Erfüller“, sondern ein realistisches Bild, wie in der Kommune Dinge beschlossen und Entscheidungen gefällt werden. Was gemacht wird, bestimmt nicht die Verwaltung, der Gemeinderat oder der Bürgermeister allein, sondern alle dürfen mitreden. Auch Kinder werden gehört und ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen – so, wie Ella, Nils und ihre Freunde es in dieser Geschichte erleben.

Das 28-seitige Buch ist nicht über den Buchhandel erhältlich, sondern wird für jede Kommune on demand als hochwertige Hardcover-Ausgabe gedruckt. In Bayern haben aktuell erst sechs Gemeinden ihre eigene Auflage drucken lassen. Wer also den Spielplatz-Alarm auch in seine Heimat bringen möchte, kann dies ganz einfach tun, denn das Buch kann über einen Konfigurator direkt online individualisiert und bestellt werden:



ZEIG MIR DEINE HEIMAT DEIN LIEBLINGSSEE

Bayern hat vieles zu bieten: malerische Berge, abwechslungsreiche Landschaften, beeindruckende Sehenswürdigkeiten ... und idyllische Seen. Um Letztere geht es in dieser Ausgabe.

Drei JÜler nehmen uns mit in ihre Heimat und zeigen uns ihren Lieblingssee. Vielleicht auch für dich einen Ausflug wert? Dann pack die Badehose ein, und los geht's!



Hast du einen Lieblingssee?

Ja, definitiv. Der Königssee im Berchtesgadener Land hat ein mega Panorama mit fjordartigem Charakter. Die Stille in der Zwischensaison ist einzigartig.

Was ist dein schönster Moment, den du an dem See erlebt hast?

Das war im Herbst, als ich mit dem Schiff über den Königssee gefahren bin und einer der Schiffsbegleiter mit der Trompete gespielt hat, um das Echo zu demonstrieren.

Lieber an den See oder ins Freibad?

Immer See.

Wie und mit wem verbringst du am liebsten deine Zeit dort?

Ich fahre supergerne mit Freunden, die nicht von hier sind, über den See, um ihnen die schönsten Ecken zu zeigen.

Psst ... Warst du darin schon mal nackt baden? Oder hast du was anderes Lustiges dort gemacht?

Tatsächlich waren die lustigsten Tage dort die am langweiligsten klingenden Tage. Einfach spontan mit ein, zwei Bierchen, meinem Hund und Freunden zu einem unserer Insider-Plätze. Da haben wir dann schon mal das ein oder andere Nacktbader-Pärchen gestört.

FRANZISKA BÖHNLEIN (27), JU BERCHTESGADENER LAND



Die besten Freunde,
ein paar Bier und
ab an den Königssee.
Mehr geht nicht.



Wer braucht die Playa de Palma, wenn er auch den Silbersee haben kann? Für das richtige Feeling bringen wir die Sangria einfach mit. 😊



SILBERSEE

Hast du einen Lieblingssee?

Der Silbersee bei Remshart ist sowohl im Sommer als auch im Winter immer einen Besuch wert. Direkt am See ist ein tolles italienisches Restaurant, das im Sommer mit einer herrlichen Sonnenterrasse, leckerer Pasta und selbst gemachtem Eis zum Verweilen einlädt.

Was ist dein schönster Moment, den du an dem See erlebt hast?

Da gibt es einige. Aufgrund der vielen Liegewiesen und zahlreichen Bäume findet man selbst an sonnigen Tagen immer ein gutes Plätzchen. Nach einer Abkühlung im See lege ich mich gerne auf mein Strandtuch, lese ein Buch und döse in der Sonne.

Wie und mit wem verbringst du am liebsten deine Zeit dort?

Mit Freunden, Familie oder meinem Partner. Im Sommer natürlich zum Ba-

den, Sonnen und Entspannen. Im Winter lädt der Silbersee immer zu einem Spaziergang ein.

Lieber an den See oder ins Freibad?

Definitiv an den See. Schwaben ist reich an Kies und durch den Abbau entstehen immer wieder neue Baggerseen mit glasklarem Wasser. Das tausche ich nur ungern gegen gechlorte und enge Schwimmbecken.

Psst ... Warst du darin schon mal nackt baden? Oder hast du was anderes Lustiges dort gemacht?

Nein. Tatsächlich habe ich eine andere nette Geschichte. Ich war schon mit meinen Eltern immer „nur“ in Seen schwimmen. Deshalb habe ich nicht das klassische Seepferdchen-Zertifikat gemacht. Nichtsdestotrotz war ich dann eine der besten Schwimmerinnen im Schulunterricht ;-)

STEFANIE WAGNER (28), JU GÜNZBURG



SIMON H. SÜß (29), JU SCHWANDORF

Hast du einen Lieblingssee?

Als Steinberger ist das für mich natürlich der Steinberger See im Oberpfälzer Seenland. Super, so ein Naturidyll vor der Haustüre zu haben. Vor allem die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten wie Minigolfen, Wakeboarden und vieles mehr sind definitiv einen Besuch wert.

Lieber an den See oder ins Freibad?

Wenn ich viel Zeit habe, dann eher an den Steinberger See zum Abkühlen.

Was ist dein schönster Moment, den du an dem See erlebt hast?

Für mein Bestseller-Buch „Die Oberpfalz“ habe ich bei Sonnenuntergang die langsam treibenden Boote fotografiert. Das war für mich ein einzigartiger Moment der Unendlichkeit.

Wie und mit wem verbringst du am liebsten deine Zeit dort?

Mit meinen Liebsten gehe ich gerne in eines der zahlreichen Restaurants oder Ca-

fés am See. Ich bin aber auch gerne alleine dort, um neue Gedanken zu tanken oder mich ein wenig vom Alltag zu erholen.

Psst ... Warst du darin schon mal nackt baden? Oder hast du was anderes Lustiges dort gemacht?

Klar, es ist der perfekte Platz für ein romantisches Date zu zweit mit einem Picknick.



STEINBERGER SEE

Wow!!!
Auf die
Bucket List
und GO!

ASST!

WIE PRIVAT SIND KÜNFTI NOCH UNSERE NACHRICHTEN

Sexualisierte Gewalt an Kindern darf nicht passieren. Dagegen muss etwas unternommen werden. Keine Frage. Aber ist es im Gegenzug gerechtfertigt, die Privatsphäre der gesamten Bevölkerung im Internet stark einzuschränken? Diese Frage hat in der Vergangenheit für hitzige Diskussionen im Europäischen Parlament gesorgt. Ein Kommentar vom JU Landesvorsitzenden Christian Doleschal.

Die fortschreitende Digitalisierung in den Alltag der Bürger hat neben positiven Errungenschaften wie Vernetzung, Wissenserweiterung und Arbeitserleichterung auch zahlreiche negative Begleiteffekte. Durch das Internet wurde eine neue Plattform geschaffen, die den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen leicht ermöglicht. Aus diesem Grund arbeitet die EU-Kommission derzeit an einer Verordnung gegen „Child sexual abuse“.

Ziel sind die Prävention, der Schutz und die Bekämpfung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder. Mithilfe eines sog. „Client-Side-Scanners“, der für Messenger-Dienste verpflichtend wird, werden noch vor der Ende-zu-Ende-Verschlüsselung alle Medien und Nachrichten auf dem Smartphone gescannt und auf belastendes Material geprüft. Ebenfalls soll eine Alterskontrolle für Nutzer durchgeführt werden.

Ich begrüße ausdrücklich das Engagement der EU-Kommission, um einen besseren Schutz für unsere Kinder sicherzustellen. Aber erreichen können wir das nicht mit massiven Einschnitten in die persönliche Selbstbestimmung der Bürger und das IT-Grundrecht.

Chatkontrolle: EU-Kommission will Nachrichten mit technischen Hilfsmitteln durchsuchen

Experten halten die Technologie des „Client-Side-Scanners“ für überschätzt und verweisen auf eine einzukalkulierende Fehlerquote. Das hätte zur Folge, dass Millionen von Inhalten händisch geprüft werden müssen. Bei Milliarden Nachrichten am Tag ist dies mit einem immer größer werdenden Personalaufwand verbunden.

Daneben ist auch die Alterskontrolle schwierig umzusetzen. Jugendliche unter 16 Jahren besitzen im Regel-

fall noch kein Ausweisdokument. Daher wäre diese Altersgruppe von der Nutzung digitaler Dienste systematisch ausgeschlossen. Außerdem ist fraglich, wie die Bürger auf den Einschnitt in ihre Selbstbestimmung reagieren. Um sich vor dem Auslesen ihrer privaten Nachrichten zu schützen, könnten sie spezielle Eingriffe an ihren technischen Geräten vornehmen. Ist dieser Selbstschutz für die breite Öffentlichkeit möglich, können auch Täter davon Gebrauch machen. Die bestehenden und zukünftigen Ermittlungsverfahren gegen diese würden dadurch zusätzlich erschwert werden.

Digitaler Angriff auf die Privatsphäre

Statt die Bürger zunehmenden Kontrollen zu unterziehen und in ihre Privatsphäre immer mehr einzugreifen, sollten die Strafverfolgungsbehörden gestärkt werden. Polizei und Staatsanwaltschaft sind derzeit personell zu schwach aufgestellt, um der Täterverfolgung in ausreichendem Maße gerecht zu werden. Außerdem müssen in Zukunft die digitale Infrastruktur für die Strafverfolgungsbehörden verbessert sowie die Ausbildung der Polizisten vermehrt in den virtuellen Raum verlegt werden, um die Täter ihrer Plattformen zu berauben. Dafür setze ich mich ein.

„STATT ZUNEHMENDER KONTROLLEN STRAFVERFOLGUNGSBEHÖRDEN STÄRKEN!“

Client-Side-Scanning

Client-Side-Scanning (CSS) bezeichnet eine technische Verfahrensweise, bei der versendete oder empfangene Dateien lokal auf dem Endgerät einer Person auf bestimmte, in einer Datenbank hinterlegte Inhalte durchsucht werden, bevor diese weiterverschickt beziehungsweise verarbeitet werden. Dies geschieht beispielsweise bei Antivirenprogrammen, die Schadsoftware aufgrund vorher ermittelter Signaturen erkennen. Im Speziellen ist mit CSS eine Methode zur Telekommunikationsüberwachung gemeint, bei der zu versendende Dateien bereits vor der Ende-zu-Ende-Verschlüsselung nach Inhalten überprüft werden. Kritiker sprechen in diesem Fall auch von Chatkontrolle.

GHTEN?



SCHIESST DIE CHATKONTROLLE ÜBER DAS ZIEL HINAUS?

Prof. Dr. Patrick Glauner ist Professor für KI an der TH Deggendorf und hat als Sachverständiger die Parlamente von Deutschland, Frankreich und Luxemburg zu den sich aus KI ergebenden politischen und rechtlichen Fragestellungen beraten. Der bajuware hat mit ihm über das heikle Thema „Chatkontrolle“ gesprochen.

Wie kann der Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung zur Prävention und Bekämpfung des sexuellen Missbrauchs von Kindern (CSA-VO) technisch umgesetzt werden?

Patrick Glauner: Die technische Umsetzung ist völlig unklar. Es müsste eine nie da gewesene Infrastruktur für das zusätzliche Speichern und Analysieren des nahezu gesamten Datenverkehrs geschaffen werden. In der Anfang März dazu durchgeführten Expertenanhörung im Digitalausschuss des Deutschen Bundestags sprach eine Sachverständige zutreffenderweise von einer „nie da gewesenen Überwachungsinfrastruktur“. Da die eingesetzten KI-Verfahren selbstverständlich auch nicht fehlerfrei arbeiten, müssten so, im besten Falle, schnell zig Millionen Falschmeldungen pro Tag von Menschen gesichtet werden. Das ist nicht praktikabel.

Aktuell steht dieser Vorschlag aus datenschutzrechtlichen Bedenken in der Kritik. Ist die Bezeichnung „Chatkontrolle“ wirklich treffend?

Patrick Glauner: Die Bezeichnung ist zutreffend, auch wenn das Problem wesentlich größer ist. Es würden nicht nur Chats, sondern nahezu alle Daten automatisiert nach Missbrauchsdarstellungen von Kindern und Jugendlichen geprüft werden. Dieser Vorschlag steht zu Recht in der Kritik, denn Internetnutzer würden anlasslos pauschal als Verdächtige geführt. Das wäre verfassungs- und völkerrechtswidrig. Auch sind bestimmte Berufsgruppen, u. a. Beamte und Rechtsanwälte, zur Verschwiegenheit verpflichtet. Diese dürften dann zukünftig eigentlich nicht mehr das Internet für die Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgaben nutzen.

Wie gerechtfertigt sind diese Einschnitte in die Privatsphäre in Bezug auf das Ziel, Kinder vor sexuellem Missbrauch im Internet zu schützen?

Patrick Glauner: Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch ist wichtig. Der Verordnungsvorschlag schießt aber weit darüber hinaus. Durch die so-

nannte Chatkontrolle wäre zukünftig die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung nicht mehr möglich. Diese ist jedoch essenziell für unsere Privatsphäre. Aktuell wird im Vereinigten Königreich über ein dem CSA sehr ähnliches Gesetzesvorhaben beraten. Die Signal Foundation kündigte daraufhin an, dass sie im Falle einer Verabschiedung des Gesetzes die geforderten technischen Änderungen nicht umsetzen und ihren Messenger Signal nicht mehr im Vereinigten Königreich anbieten würde.

Gibt es andere technische Möglichkeiten, sexuellen Kindesmissbrauch im Internet vorzubeugen und zu unterbinden?

Patrick Glauner: Neben dem effektiveren Abschalten der Server und Löschen der Inhalte muss es vor allem auch im echten Leben härtere Konsequenzen geben. Der bestehende Strafrahmen muss konsequent ausgeschöpft werden, was wiederum zu einer besseren Abschreckung führt. Es darf beispielsweise nicht sein, dass Pädophile weiterhin teils nur Bewährungsstrafen für ihre Taten erhalten!

In welchen Punkten müsste die Verordnung zwingend umformuliert werden?

Patrick Glauner: Der CSA ist in dieser Form völlig unangebracht. Auch besteht die Gefahr, dass über kurz oder lang die dann aufgebaute Infrastruktur nicht nur auf weitere Straftaten, sondern auch auf weiteres politisch missliebiges Verhalten ausgeweitet werden könnte. Die EVP-Fraktion sollte den Verordnungsvorschlag daher geschlossen ablehnen.



HYPE ODER ~~NO~~ HY

VEGANE ALTERNATIVEN

In immer mehr Restaurants gibt es zum klassischen Gericht vegetarische und vegane Alternativen. Zum Wiener Schnitzel gibt es eine vegetarische und vegane Variante dazu, die genauso wie die fleischige Version schmecken soll.

Ich finde vegetarische und vegane Ernährung gut, aber frage mich: Wenn ich was Veganes will, muss es ein Schnitzel sein, das so aussieht und so schmeckt? Es gibt genug originäre vegetarische und vegane Gerichte – wenn mir danach ist, ess ich die.

Jochau Meyer, Verleger bajuware



Der Fleischkonsum muss zurück. Auf die Art und Weise kann man den ein oder anderen dazu bewegen, sich auch mal fleischlos zu ernähren.

Marco Gmelch, Chefredakteur bajuware

Solange die Originale auch auf der Karte bleiben, erhöht das doch nur unsere Auswahl. Und so ist vielleicht der ein oder andere ja doch mal „mutig“ genug, den Horizont beim Essen zu erweitern. ;-)

Gina-Maria Mojr, Landesgeschäftsführerin der JU

KOMMT DER GRÜNE WASSERSTOFF?

Elektrolyseure spalten Wasser in seine chemischen Bestandteile und erzeugen Wasserstoff. Werden sie mit nachhaltigem Strom (Wind, Sonne, Biomasse) betrieben, spricht man von grünem Wasserstoff.

PE



Noch mehr PS für die Forschung! Vom bayerischen Chiemdreeck Burghausen im Süden bis zur größten Elektrolyse-Anlage Bayerns in Wunsiedel im Norden. Damit wir hier führend werden, müssen das EU-Parlament und die Ampel-Regierung im Bund mehr Mut beweisen, Pilotprojekte voranbringen und die Zeit der Verbote hinter sich lassen.

Gina-Maria Mejr, Landesgeschäftsführerin der JU

Mit einem Wirkungsgrad von aktuell 70 Prozent können wir einiges an Energie speichern, aber 30 Prozent Verlust sind immens, zumal wir unseren Strombedarf aktuell nicht aus regenerativen Energien selbst decken. Wir müssen also genau überlegen, wo und wie der grüne Wasserstoff zum Einsatz kommt.

Marco Grödelch, Chefredakteur bajuware

Der Flaschenhals der Energiewende sind die Netze. Solange der Transport des Stroms nicht geregelt ist, müssen wir den regenerativen Strom in Wasserstoff umwandeln und in das Gasnetz einspeisen.

Jochen Meyer, Verleger bajuware



META-DIENSTE WERDEN KOSTENPFLICHTIG

Im Februar verkündete Facebook- und Instagram-Mutterkonzern Meta einen neuen kostenpflichtigen Service: Der blaue Haken, der die Profile verifiziert, soll künftig 11,20 Euro pro Monat kosten und der Sicherheit und Authentizität dienen. Alle Profile, die ihren Haken schon haben, sollen ihn auch behalten dürfen.

Sinkende Werbeeinnahmen, Druck von Investoren, attraktivere Mitbewerber wie TikTok – drei Gründe, warum Mark Zuckerberg betriebswirtschaftlich denken und die Einnahmenseite verbessern muss. Letztlich nutzt der Konzern seine immer noch beherrschende Marktstellung, um seine Erlöse aufzupeppen.

Jochen Meyer, Verleger bajuware

Das Ziel der Sicherheit und Authentizität sehe ich nicht. Wer Menschen täuschen will, wird für seine Fake-Profile auch die monatliche Gebühr in Kauf nehmen, um wirre Theorien zu verbreiten.

Marco Grödelch, Chefredakteur bajuware

11,20 Euro im Monat – das werden sich nur wenige Nutzer für das einfache Verifizieren leisten wollen. Damit schafft Meta eben nicht das, was ihr Ziel ist: den Menschen eine Richtlinie an die Hand zu geben, welche Profile vertrauenswürdig und welche es nicht sind. In meinen Augen ein völlig falscher Ansatz, Kreditabilität verkaufen zu wollen.

Gina-Maria Mejr, Landesgeschäftsführerin der JU



*Wie ist deine Meinung zu den Schlagworten?
Diskutier mit auf den Social-Media-Plattformen
der JU.*



FIT FÜRS POLITISCHE PARKETT?!

Politischer Nachwuchs – das A und O für die Zukunftsfähigkeit einer jeden Partei. Ambitionierte Nachwuchspolitiker zu gewinnen, ist das eine, sie dann aber an die Hand zu nehmen und erfolgreich zu machen, ist die andere und wahrscheinlich noch viel wichtigere Aufgabe. Wie und mit welchen Methoden das gut funktionieren kann, zeigt die Junge Union im Landkreis Landshut mit ihrem „Next Generation Mentoringprogramm“.

Am 1. März war es so weit: Die Teilnehmer des Mentoringprogramms durften die von Next-Generation-Leiterin Michaela Bergmaier vorbereiteten Kuverts öffnen und das bis dahin gut gehütete Geheimnis lüften, wer ihr persönlicher Mentor sein wird. Denn das ist das Herzstück des bayernweit einmaligen Nachwuchsförderprogramms der JU im Landkreis Landshut: Jeder Teilnehmer (Mentee) bekommt einen persönlichen und erfahrenen Mentor aus übergeordneten JU- oder CSU-Ebenen zur individuellen und exklusiven Förderung an die Seite gestellt. „Er ist wichtiger Ratgeber bei der Planung des Werdegangs der Mentees und hilft ihnen dabei, innerhalb der CSU bekannt zu werden. Und natürlich kann sich jeder Teilnehmer vieles von den ‚erfahrenen Hasen‘ abschauen“, erklärt Michaela. Eine weitere Säule des Programms ist der Ausbau der politischen Kompetenz durch die aktive Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe und die Schulung relevanter Fähigkeiten auf Seminaren der Hanns-Seidel-Stiftung und in einem politischen Kommunikationstraining. Abgerundet wird das Ganze durch die eigene Organisation von Veranstaltungen mit inspirierenden Persönlichkeiten sowie eine gemeinsame politische Auslandsreise in eine europäische Hauptstadt zum Abschluss.

Jungen Menschen eine Chance bieten, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln

JU-Kreisvorsitzender Maximilian Ganslmeier hat das Potenzial der Nachwuchsförderung erkannt und deshalb diesem Thema einen hochpriorisierten Stellenwert gegeben. Zusammen mit der Taskforce „Persönliche Weiterentwicklung“ ist daraus das Mentoringprogramm entstanden. „In nur einem Jahr werden unsere Teilnehmer alle Facetten des politischen Handwerks kennenlernen. Das ist die optimale Grundlage für eine Gemeinderatskandidatur, die Mitarbeit in übergeordneten Gremien von JU und CSU oder die Vorbereitung auf die nächste Stufe des individuellen politischen Ziels“, erklärt Maximilian.

Die Spannung steigt: Die Teilnehmer erfahren in ihrem Kuvert, welcher erfahrene Politiker ihnen im nächsten Jahr mit Rat und Tat zur Seite stehen wird (v. l. n. r.: Jürgen Schindlbeck, Andreas Leichtfuß, Matthias Helmel und Marcus Wagner).



*Cooler Idee!
Verbandsarbeit
next Level! 😊*



**MATTHIAS HELMEL
(17 JAHRE, MENTEE)**

Beim ersten Treffen mit meinem Mentor Stefan Berghammer hab ich sofort Lust bekommen, mich aktiv auf JU-Orts- und Kreisebene einzubringen. Von seinen Erfahrungen und Tipps kann ich sowohl persönlich als auch politisch profitieren.“



**STEFAN BERGHAMMER
(29 JAHRE, MENTOR)**

Es ist mir ein Herzensanliegen, andere junge Menschen auf ihrem Weg in die Politik zu unterstützen. Dabei teile ich gerne meine Erfahrung als Gemeinderat und nutze die Praxis aus dem Netzwerk der JU- und CSU-Verbände.“

Endlich zeigen wir,
was Generationen zusammen
erreichen können!



NACHGEFRAGT

bei JU-Kreisvorsitzendem im Landkreis Landshut, Maximilian Ganslmeier, und Next-Generation-Leiterin Michaela Bergmaier

EMANUEL GRAF
VON MONTGELAS
(26 JAHRE, MENTEE)

Eine einmalige Möglichkeit, von interessanten Persönlichkeiten zu lernen! Vor allem, dass sich ein erfahrener Politiker wie Erwin Huber bereit erklärt, mein Mentor zu sein, zeigt, wie nah die Partei am Menschen ist.“

ERWIN HUBER
(76 JAHRE, MENTOR)

Ich freue mich über jeden jungen Menschen, der politische Verantwortung übernehmen will. Deshalb ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, aus meinem reichhaltigen Erfahrungsschatz von mehr als 50 Jahren politischer Arbeit etwas weiterzugeben. Das ist mir eine echte Pflicht.“

Was waren die Beweggründe, das „Next Generation Mentoringprogramm“ ins Leben zu rufen? Was erhofft ihr euch davon?

Michaela Bergmaier: Mit dem Programm möchten wir engagierte JÜler in ihrer persönlichen und politischen Weiterentwicklung unterstützen. Uns ist es wichtig, dass unsere Mitglieder das richtige Handwerkszeug für eine spätere Kandidatur bekommen und von erfahrenen Mentoren profitieren können. Im Sinne der Nachwuchsförderung wollen wir ein Signal senden und zeigen, welche Chancen eine Mitgliedschaft bei uns bietet.

Wie war die Resonanz?

Michaela Bergmaier: Die Resonanz war für den ersten Anlauf noch etwas zurückhaltend. Die Teilnahme ist allerdings recht zeitintensiv. Wir hoffen, mit den Aktivitäten aus dieser Mentoring-Kohorte auch Werbung für zukünftige Mentees zu machen.

Wie wurde diese Idee innerhalb der „großen“ CSU aufgenommen?

Maximilian Ganslmeier: Viele zeigten sich von der professionellen Konzeption beeindruckt und es gab viel Lob und Zuspruch. Vor allem hinsichtlich der Kommunalwahl 2026 sehen viele Bürgermeister und CSU-Ortsvorsitzende darin die Chance, wieder junge Erwachsene fit für die Gemeinderatskandidatur zu machen. Daneben will die CSU auf allen Ebenen jünger werden. Durch das Mentoring garantieren wir einen „smoothen“ Übergang von der Jungen Union in die „große“ CSU.

Wie läuft es bislang?

Michaela Bergmaier: Alle von uns angefragten Mentoren haben sofort zugesagt, was uns besonders gefreut hat. Die meisten Teilnehmer hatten nach der Auftaktveranstaltung am 1. März bereits ihr erstes persönliches Treffen mit dem Mentor. Außerdem haben sich einige bereits für ihre Seminare bei der HSS eingeschrieben und arbeiten fleißig in unseren regionalen Taskforce-Gruppen mit.

Welche Tipps könnt ihr anderen Kreisverbänden geben, die vielleicht auch so ein Programm ins Leben rufen möchten?

Michaela Bergmaier: Die Aufgaben und Erwartungen der Mentees und Mentoren sollten von Anfang an klar abgesteckt und kommuniziert werden. Setzt euch außerdem einen realistischen zeitlichen Rahmen mit Start- und Enddatum (in unserem Fall ein Jahr), damit alle Beteiligten ihr Zeitmanagement entsprechend darauf ausrichten können.

Maximilian Ganslmeier: Einfach machen! Bei Bedarf und Interesse helfen wir gerne mit Tipps und Erfahrungswerten!



Maximilian
Ganslmeier



Michaela
Bergmaier

JUNGE KÖPFE FÜR FRISCHEN WIND!

UNSERE JU-KANDIDATEN ZUR LANDTAGSWAHL

Die JU Bayern ist fit für die Landtagswahl 2023! Bestens aufgestellt geht die junge CSU mit 28 Kandidatinnen und Kandidaten ins Rennen. Wir verschaffen euch einen Überblick, wer schon bald ins Maximilianeum einziehen könnte!

UNTERFRANKEN

CSU-Listenführerin: StM Judith Gerlach



**JULIANE
DEMAR (29)**
Rhön-Grabfeld



**THOMAS
SIEPAK (30)**
Schweinfurt-Land



**JENNIFER
RUDOWICZ (34)**
Miltenberg



**MAX
HEGLER (32)**
Kitzingen

OBERFRANKEN

CSU-Listenführerin: StM Melanie Huml



**MAXIMILIAN
FORKEL (29)**
Coburg



**KRISTAN
VON WALDENFELS (22)**
Hof
Stimmkreis kandidat



**CLARISSA
SCHMITT (32)**
Landkreis Bamberg



**KERSTIN
NESTROJIL (34)**
Forchheim



**FATIMA
KIESSLING (28)**
Hof

MITTELFRANKEN UND NÜRNBERG, FÜRTH, SCHWABACH

CSU-Listenführer: MP Dr. Markus Söder



**SOPHIA
SCHENKEL (24)**
Erlangen

OBERPFALZ

CSU-Listenführer: StM Albert Füracker



**MATTHIAS
MEIER (31)**
Schwandorf



**NICOLE
STOMPÖR (25)**
Regensburg-Land

OBERBAYERN UND MÜNCHEN

CSU-Listenführerin: Landtagspräsidentin Ilse Aigner



FRANZISKA BÖHNLEIN (27)
Berchtesgaden



BENEDIKT FLEXEDER (33)
Freising



JULIA LEBE (29)
Ingolstadt



DANIEL ARTMANN (34)
Rosenheim-Ost
Stimmkreiskandidat



CAROLIN AUER (32)
Altötting, Mühldorf



KONRAD BAUR (34)
Traunstein
Stimmkreiskandidat



MATHIAS HAUSMANN (27)
Landsberg,
Fürstenfeldbruck-West

NIEDERBAYERN

CSU-Listenführer: StM Christian Bernreiter



VERENA SLADEK (25)
Landshut-Land



NIKLAS NEUMEIER (31)
Kelheim



EVA RESL (25)
Passau-Land

*Die politische
Zukunft Bayerns
ist gesichert!
XOXO Dole 😊*

SCHWABEN UND AUGSBURG

CSU-Listenführer: StM Klaus Holetschek



RALF ARNOLD (31)
Lindau-Sonthofen



DR. LUDWIG LENZGEIGER (33)
Augsburg-Land



STEFANIE WAGNER (28)
Günzburg



LENA RASILIER (28)
Augsburg-Land, Dillingen

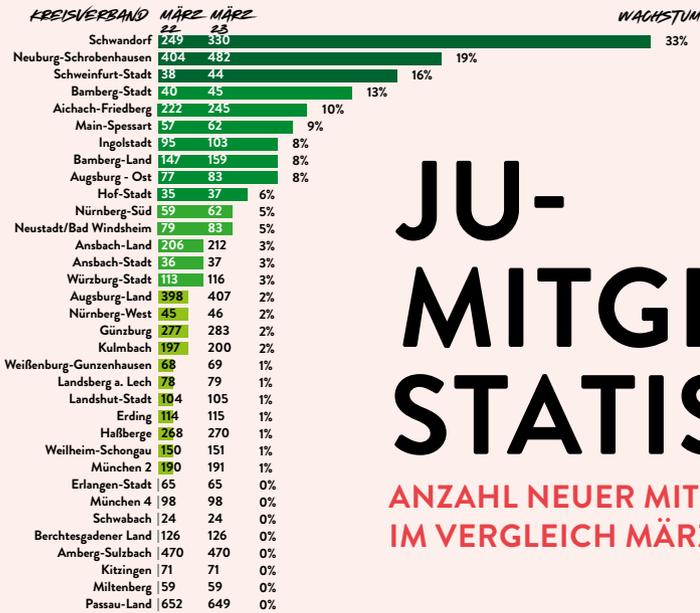


SIMON HASLACH (24)
Marktobersdorf



MANUEL KNOLL (32)
Augsburg-Land, Dillingen
Stimmkreiskandidat

☺ Ihr seid die Besten!
Danke für euren Einsatz!



512
Neumitgliedern
gefällt das

JU-MITGLIEDER-STATISTIK

ANZAHL NEUER MITGLIEDER NACH KREISVERBAND IM VERGLEICH MÄRZ 2022 UND MÄRZ 2023



Anstatt Ministerpräsident wäre ich gerne ein Tag Richter am Bundesverfassungsgericht. Denn dann würde ich hoffen, dass ich die Wahlrechtsreform vor die Flinte bekäme. Diese Reform ist ein Versuch, die CSU und Bayern als Land zu benachteiligen. Zimmert man sich sein Wahlrecht heutzutage etwa so wie man es braucht?

Matthias Meier,
JU Oberpfalz

... würde ich ohne Vorankündigung möglichst viele Bürgermeister in kleinen Kommunen besuchen à la „Ministerpräsident kommt und hört zu“. Denn die Kraft Bayerns basiert auf der Tatkraft unserer Rathäuser im ganzen Land, ihren Mitarbeiter/innen und den Verantwortlichen in den Gremien, die ehrenamtlich Verantwortung übernehmen.

Michael Fuchs,
JU Niederbayern

... würde ich die illegale Einwanderung in unsere Sozialsysteme beenden und dafür die Einkommenssteuer erheblich absenken. Wir müssen dringend zurück zu der Leitlinie: „Leistung muss sich wieder lohnen“, und nicht volle Fahrt voraus in den Grün-roten Umverteilungsstaat.

Michael Daniel,
JU München



WENN ICH EIN TAG MINISTERPRÄSIDENT

Das haben wir unsere Bezirksvorsitzenden gefragt. Spannende Frage, oder? Kein Wunder also, dass die Antworten ebenso interessant sind und auch richtig gute Ansätze dabei sind!

WÄRE ...

UND DU?

... würde ich die Förderung der Digitalisierung weiter forcieren: Bayern hat in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Digitalisierung gemacht. Eine Möglichkeit, die Digitalisierung in Bayern weiter zu fördern, wäre die Schaffung von Anreizen für Unternehmen, die in die Entwicklung neuer Technologien investieren, um die Digitalisierung in verschiedenen Branchen voranzutreiben. Außerdem würde ich die Bildung stärken. Bayern hat eine lange Tradition in der Bildung. Eine Option wäre noch mehr Ressourcen für die berufliche Bildung bereitzustellen, um sicherzustellen, dass junge Menschen die Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, die sie benötigen, um erfolgreich in der modernen Arbeitswelt zu bestehen.

Theo Deinlein,
JU NBG-Fürth-Schwabach

... würde ich Bayern auf dem bisher eingeschlagenen Weg weiterentwickeln. Dazu gehört eine Verwaltungsreform, die bisherige Verwaltungsstrukturen im digitalen Zeitalter hinterfragt. In einer digital-vernetzten Welt muss Verwaltung wegkommen von Zuständigkeitsdenken und Ressortprinzipien. Muss sich jedes Ministerium um Personalverwaltung oder Standard-Ausschreibungen selbst kümmern? Muss sich jede Kommune um Ihre IT wirklich selbst kümmern? Lasst uns hier groß denken und alte Zöpfe abschneiden!

Dr. Konrad Körner,
JU Mittelfranken

... würde ich mich dafür einsetzen, dass es für Kinder und Jugendliche aus finanzschwächeren Familien einfacher ist, an internationalen und vor allem europäischen Austauschprogrammen teilnehmen zu können. Europa lebt vom Miteinander und vom Austausch. Hiervon sollen alle profitieren können und durch den Austausch sehen, was uns eint und nicht trennt.

Markus Oesterlein,
JU Oberfranken

*Coole Ideen, oder Markus?
Was sagst du dazu? :-)*

... würde ich alles dafür tun, mehr Familien ins Eigenheim zu bringen. Es ist schwer zu ertragen, dass die Eigentümergebote in Deutschland zu den niedrigsten in ganz Europa zählt. Neben einer Befreiung von der Grunderwerbsteuer bei der ersten (eigengennutzten) Immobilie sollten Notarkosten und Kosten für den Grundbucheintrag komplett entfallen. So entlasten wir aktiv junge Familien und bringen sie in die eigenen vier Wände.

Philipp Huber,
JU Augsburg

... würde ich den Bürokratieabbau noch stärker vorantreiben. Unternehmen, Kommunen und Bürger leiden unter zum Teil völlig übertriebenen bürokratischen Vorgaben, die Projekte unnötig aufhalten und in die Länge ziehen. Ist es möglich, ein Drittel alles überflüssigen Vorgaben an einem Tag zu streichen? Einen Versuch wäre es wert. ;-)

Josef Rohrmoser,
JU Oberbayern

... würde ich Druck auf die Bundesregierung machen, um die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum zu sichern. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig unsere Krankenhäuser im ländlichen Raum sind. Sie waren sicher ein Grund dafür, weshalb wir glimpflicher durch die Krise, als andere Länder gekommen sind. Auch beim Thema Haus- und Fachärzte benötigen wir eine Gleichheit der Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land. Deshalb braucht es eine Änderung des Staatsvertrags, der die Vergabe von Studienplätzen regelt. Ich bin unserem Ministerpräsident Söder und unserem Gesundheitsminister Klaus Holetschek dankbar, dass sie sich in Berlin sehr für den ländlichen Raum einsetzen.

Manuel Knoll,
JU Schwaben

... würde ich eine Neugliederung des Bundesgebietes anstoßen. Kleine und wirtschaftlich marode Bundesländer wie z. B. Bremen sind aus meiner Sicht schon lange ein überholter Anachronismus. Durch eine entsprechende Reform kann man insgesamt sechs bis acht wirtschaftlich stärkere und ausgeglichene Bundesländer schaffen. Bayern selbst sollte im Rahmen dieser Reform unbedingt um die fränkischen Landstriche vergrößert werden, welche heute z. B. noch in Thüringen oder Baden-Württemberg verstreut liegen. Die aus der Neugliederung folgenden bundesweiten Effizienzsteigerungen sollten den Länderfinanzausgleich reduzieren oder gar völlig überflüssig machen.

Thomas Siepak,
JU Unterfranken



SERVUS, NICOLA!

Wechsel an der Spitze unseres Landessekretariats – doch eines bleibt: geballte Frauenpower! Nach fünf-einhalb Jahren als unsere Landesgeschäftsführerin hat sich Nicola Gehringer verabschiedet und widmet sich neuen beruflichen Herausforderungen. Ihre Nachfolge übernimmt ab sofort Gina-Maria Mojr. Wir wünschen beiden viel Erfolg und alles Gute für ihre neuen Aufgaben.

Liebe JUlter!

Nach fünf Jahren und vier Monaten als Landesgeschäftsführerin der JU Bayern ist es für mich an der Zeit, beruflich ein neues Kapitel aufzuschlagen. Daher habe ich das Amt zum 31. März an Gina-Maria Mojr übergeben. Mein Dank gilt vor allem unserem Vorsitzenden Christian Doleschal, MdEP, meinem grandiosen Team im Landessekretariat und unseren Unterstützern, die diese Zeit für mich zu einer unvergesslichen Station auf meinem beruflichen Lebensweg gemacht haben. Jeder Mitarbeiter im Landessekretariat war zu jeder Zeit bereit, meine Ideen für den Verband, mögen sie noch so aufwendig und umständlich gewesen sein, mitzutragen. Dafür kann ich nicht genug danken!

Wir haben zusammen nächtelang durchgearbeitet, den Verband grundlegend digitalisiert, einen Mitgliederbereich eingeführt, den Herausforderungen der Corona-Pandemie getrotzt, 75 Jahre JU Bayern in eine Chronik gepackt, unser Ehemaligen-Netzwerk gegründet, einen Landtags-, Europa-, Kommunal- und Bundestagswahlkampf bestritten, neue Formate entwickelt, unzählige Stunden live gestreamt sowie sechs Landesversammlungen und zahlreiche weitere Events organisiert. Die Landesgeschäftsführung der JU war nie „nur ein Job“ für mich, sondern immer meine Passion und höchste Priorität. Meine Überzeugung war und ist dabei immer, dass unser Verband nur so stark ist wie unsere Basis. Zuletzt bleibt mir – von ganzem Herzen – nur zu sagen: Danke für euer Engagement. Ohne euch ist JU nicht zu machen. Es freut mich, dass ich nun als Mitgliederbeauftragte der JU Deutschland unsere JU weiterhin ehrenamtlich mitgestalten darf.

Die Junge Union ist nicht nur eine Verbindung auf Zeit, sondern auch eine Zeit, die verbindet! Auf alles, was noch kommt!

Eure Nicola

Mach's guad, Nicola!

Danke für alles!



EIN STARKES TEAM FÜR EUREN VERBAND:

DAS JU-LANDESSEKRETARIAT

DEIN KONTAKT ...

Die politische und organisatorische Zentrale der JU ist das Team im Landessekretariat. Egal ob Veranstaltung, Verwaltung, Rechenschaftsbericht oder inhaltliche Fragen, haltet euch nicht zurück und schickt eure Anliegen dem Team im Landessekretariat! Hier findet ihr eure Ansprechpartner:



Landesgeschäftsführerin
Gina-Maria Mojr
gina.mojr@ju-bayern.de
089-1243 240

WILLKOMMEN, GINA!

AUF IN DAS
WAHLJAHR
2023!

Auf gute ☺
Zusammenarbeit!



Liebe JÜler!

Anfang April habe ich das Amt der Landesgeschäftsführerin von Nicola übernommen. Ich freue mich sehr darauf, mit euch gemeinsam die Forderungen der Jugend voranzubringen – egal ob in der Gemeinde daheim oder auf Landes-, Bundes- und Europaebene. Wir sind knapp 20.000 JÜler mit den besten Ideen für Bayerns Zukunft. Lasst uns diesen Vorteil wieder selbstbewusst für uns nutzen!

Seit sieben Jahren darf ich als stellvertretende Kreisvorsitzende in meiner Heimat Garmisch-Partenkirchen Politik vor Ort gestalten und zeitgleich großer Fan und kritischer Beobachter unserer Partei sein. Die Junge Union zeichnet sich für mich durch die Vielfalt an Personen und Ideen aus, die uns durch den Austausch und Diskussionen zum Innovationszentrum der CSU machen. Neben dem JU-Engagement daheim durfte ich in der Vergangenheit unter anderem den Bezirksverband Oberbayern als Digitalbeauftragte unterstützen und im Kampagnenteam der JU Deutschlands mitwirken.

Gemeinsam mit meinem motivierten Team werde ich für eine starke Positionierung unserer JU-Forderungen in den Medien sorgen und unsere digitale Verbandsinfrastruktur weiter ausbauen. Dadurch soll für euch vor Ort mehr Zeit für das bleiben, was uns ausmacht: näher am Menschen zu sein. Der Wahlkampf wird von eurem starken Engagement vor Ort getragen. Dabei werden wir euch aus dem Landessekretariat bestmöglich mit Ressourcen, offenen Ohren und helfenden Händen unterstützen.

Eure Gina



**Referent für Kampagne
und Bildung**
Maximilian Stepfer
maximilian.stepfer@ju-bayern.de
089-1243 207



**Referentin für Verbands-
arbeit und Antragswesen**
Jessica Hitzler
jessica.hitzler@ju-bayern.de
089-1243 244



Werkstudentin
Julia Parzl
julia.parzl@ju-bayern.de
089-1243 242



**Referent für Organisation
und Finanzen**
Johann Kupfer
johann.kupfer@ju-bayern.de
089-1243 209



Werkstudent
Philipp Schombacher
philipp.schombacher@
ju-bayern.de
089-1243 242

**Das Team des
Landessekretariats:**
ju@ju-bayern.de
JU-Handy: 0172 6112564

DER JU-SALON

WHAT'S UP?

HELP!



Wo ist eigentlich Kevin Kühnert? Als Juso-Vorsitzender noch der Lautsprecher seiner Partei hört man in den letzten Wochen von ihm gar nix! Wahrscheinlich hat es ihm bei der Politik der Ampel die Sprache verschlagen.



Seid ihr Team Brokkoli oder Team Bubatz legal?

Martin Huber bei Lanz und einer Runde, die 4:1 gegen den Generalsekretär besetzt war. Zu viert redeten Markus Lanz, Pauline Brüniger (Klimaaktivistin), Kristina Duns (Journalistin, RND), Johannes Lackmann (Windunternehmer) auf Huber ein. Klartext redet allerdings nur unser Generalsekretär.



[instagram.com/ju-bayern](https://www.instagram.com/ju-bayern)



www.tiktok.com/@ju_bayern

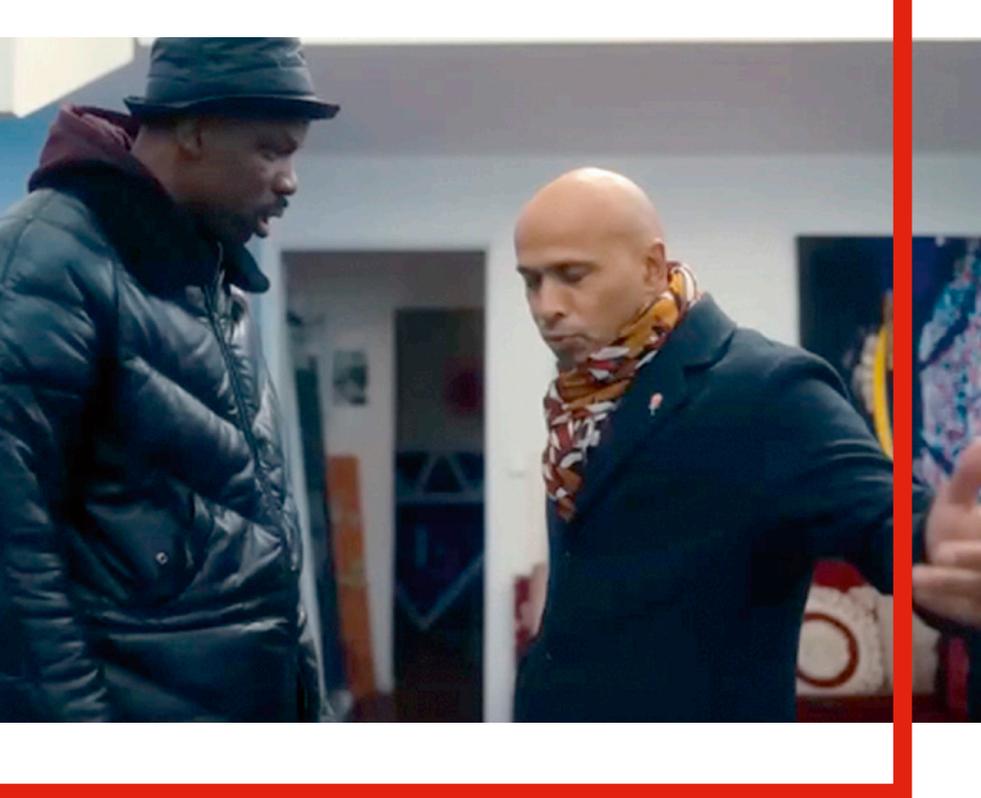


[fb.com/ju-bayern](https://www.facebook.com/ju-bayern)



twitter.com/ju-bayern





NETFLIX

DER WAHLKÄMPFER

Neue Netflix-Serie – ein rappender, schwarzer Sozialarbeiter will Präsident in Frankreich werden. Beißend satirisch zeigt Hauptdarsteller und Regisseur Jean-Pascal Zadi mit der Wahlkampfserie auch die Gräben, die sich durch Frankreichs Gesellschaft ziehen: Rassismus und Vorurteile bringt er auf den Punkt – wahrscheinlich, weil er das selbst schon durchleben musste.

Neues Binge-Watch-Potenzial



#christiandeutschlaender



WORD!



GESCHENK- IDEE

Schöne Bilder! Geht als Geschenk für die Oma und die Freundin! Sogar außerhalb der Oberpfalz – Hauptsache aus der regionalen Buchhandlung!

BUCH DIE OBERPFALZ

Drei Jahre, unzählige Wanderungen, 250.000 gefahrene Kilometer, 177.000 fotografische Aufnahmen, 10.000 Arbeitsstunden: Der Autor und Fotograf Simon Süß blickt mit einem Bildband auf seine oft verkannnte Oberpfälzer Heimat. Verbindet man den Landstrich mit Begriffen wie ärmlich, karg, rau, dunkel und kalt, wiederlegt das Buch viele dieser Vorurteile. Süß verbindet die Schönheit und Anmut, das Schrofte und Wilde, das Liebliche und Bezaubernde dieser Region in seinen Fotos. Kurzweilige, informative und stimmungsvolle Texte von Manfred Knedlik und Alfred Wolfsteiner ergänzen dieses großzügig gestaltete Werk, das eine facettenreiche Region in ein neues, unbekanntes Licht taucht.

„WAS WIR GEWINNEN KÖNNEN, IST SO VIEL GRÖßER ALS DAS, WAS MIR PASSIEREN KANN!“ #WORD!

Er war auf Lesbos, als dort Geflüchtete strandeten. In der libanesischen Hauptstadt Beirut, als dort im Hafen eine Lagerhalle explodierte. In der Ukraine, kurz nachdem der Krieg ausbrach. In Afghanistan, als die Taliban wieder die Macht an sich rissen. In der Türkei, als das Land von dem schlimmsten Erdbeben seiner Geschichte heimgesucht wurde. Die Rede ist von Serkan Eren und wie aus seinem persönlichen Schicksalsschlag eine Erfolgsgeschichte für mehr Menschlichkeit wurde.

Es ist der 14. Juli 2009: Auf der A5 bei Baden-Baden kommt es zu einem schweren Verkehrsunfall. In einem der Autos sitzt Serkan. Der damalige Fitness-trainer bricht sich vier Rippen, eine davon bohrt sich durch seine Aorta und es kommt zu einem Herzstillstand. Doch er überlebt. Für die Ärzte ein Wunder. Und für Serkan die Gewissheit, sein Leben von nun an komplett umkrempeln zu wollen. „Die Nahtoderfahrung hat mir die Angst vor dem Sterben genommen und mir war klar, dass ich mehr aus meinem Leben machen möchte“, erzählt der 39-Jährige. Weitere Schlüsselmomente wie sexistische und rassistische Hetze in einer Bar oder eine Fernsehdokumentation über hungernde Kinder in Slowenien ließen seinen Entschluss, aktiv zu werden, schließlich Realität werden.

2016 gründete er die Stuttgarter Hilfsorganisation „STELP e. V.“, die mit einem Netzwerk von Ehrenamtlichen, Partnern und Sponsoren dort unterstützt, wo die Not am größten ist. Wie viele Hilfeinsätze er seitdem durchgeführt hat, hat er schon längst aufgehört zu zählen. Allein in diesem Jahr war er nie länger als zwei Tage am Stück daheim – ist in die Ukraine gereist, war in Nepal, in Griechenland, im Libanon, in der Türkei und in Syrien. „Mir ist es wichtig, dass ich selbst vor Ort bin und schaue, was mit unseren Geldern passiert“, betont Serkan.

„ICH HABE KEINE ANGST MEHR VOR DEM TOD“

Dass das nicht immer ungefährlich ist, kann sich jeder vorstellen. Während nach der Machtergreifung der Taliban viele Menschen aus Afghanistan geflüchtet sind, hat Serkan keine Sekunde gezögert, in das Land zu reisen, um den Hinter-

bliebenen zu helfen. Dort stand er unter ständiger Beobachtung durch die Taliban. Während der Essensverteilung wurde permanent mit einem Maschinengewehr auf ihn gezielt. Bei einer Fahrt in die ärmeren Regionen kam er an einen Taliban-Checkpoint. Sie standen vor ihm. Schwer bewaffnet. Er wusste nicht, was ihn erwarten würde. Sein Puls stieg deutlich. Doch alles ging gut. Solche Begegnungen folgten noch öfters. „Es war eine absurde Situation in Afghanistan“, erzählt Serkan. „Dennoch glaube ich, dass nur der gemeinsame Dialog die Lösung ist. Wenn man gar nicht mit den Taliban redet, werden das Land und vor allem die Menschen dort vor die Hunde gehen. Bei solchen Einsätzen denke ich immer daran, dass das, was wir durch die Aktion gewinnen können, so viel größer ist als das, was mir passieren kann.“ Auf unsere Frage, ob er denn in solchen Situationen keine Angst habe bzw. wie er damit umgehe, sagt uns der gebürtige Villingen-Schwenninger: „Ich habe keine Angst mehr vor dem Tod. Ich bin dadurch bereit, größere Risiken einzugehen und bin vor allem in gefährlichen Momenten, die dann oft sehr chaotisch sind, nicht panisch und unkonzentriert wie viele andere. Das hilft natürlich sehr.“

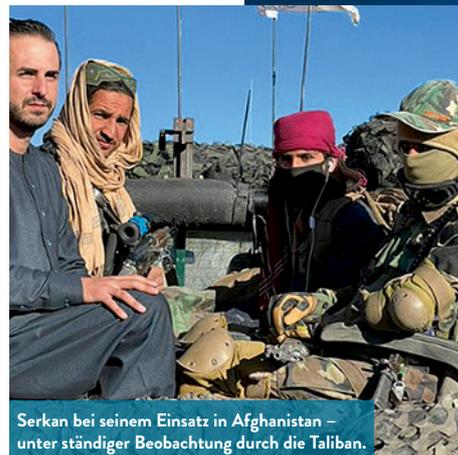
Dennoch begleiten ihn die Erinnerungen an all das Erlebte auf Schritt und Tritt. Nach der Rückkehr von einem Einsatz einfach auf das normale Leben umzuschalten



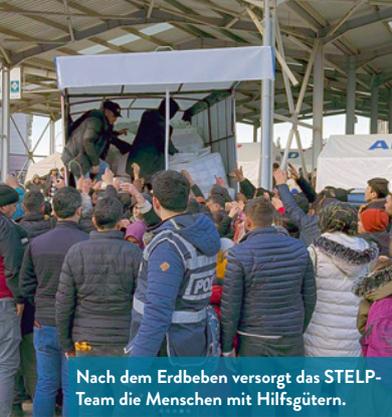
– unmöglich. Serkan gibt zu, jede Nacht Alpträume zu haben. Er wacht oft schweißgebadet auf. Aber auch im Alltag holt ihn oft ein „schlechtes Gewissen“ ein, wenn er z. B. in einer Bar 12 Euro ausgegeben hat – ein Betrag, mit dem er im Jemen ein Kind einen ganzen Monat versorgen könnte.

Neben all den schrecklichen und tragischen Szenen gibt es auch schöne Momente: Den Vater, der sagt, dass er seinen Sohn schon lange nicht mehr so herzlich lachen gesehen hat. Das Kind, das erklärt, dass es nicht wusste, dass es außerhalb seiner Familie auch nette Menschen gibt.

„JEDE STUNDE, DIE ICH ARBEITE, HILFT MENSCHEN. WIE SOLL ICH DA PAUSE MACHEN?“



Serkan bei seinem Einsatz in Afghanistan – unter ständiger Beobachtung durch die Taliban.



Nach dem Erdbeben versorgt das STELP-Team die Menschen mit Hilfsgütern.

Serkan liebt Kinder und gibt oft vor ihnen seine Zaubertricks und Clown-Sketche zum Besten. Für ein paar Minuten Abwechslung. „Damit verändere ich das Weltbild dieses Kindes. Schon etwas Besonderes“, sagt Serkan gerührt.

Humanitäre Baustellen gibt es viele auf dieser Welt. Deshalb bleibt für jemanden wie Serkan nicht viel Freizeit. „Außer meiner Hochzeit gab es in den letzten sechs Jahren wohl keinen Tag, an dem ich nicht den ganzen Tag gearbeitet habe. Das Problem ist, dass ich weiß, dass jede Stunde, die ich arbeite, sehr viel Leid lindert. Sich dann Pausen zu gönnen, fällt extrem schwer“, so der STELP-Gründer. Dennoch genießt er vor allem die seltenen Abende, an denen er zu Hause ist und seine Frau Giulia – sie besitzt ein kleines Restaurant – für ihn die beste italienische Pasta kocht.

Und auch Giulia genießt diese Momente. Denn den eigenen Mann z. B. an der Frontlinie in der Ukraine zu wissen, ist sicherlich nicht einfach. Sie sieht es als ihr Päckchen, das sie für die Menschen in Not tragen muss.



NACHGEFRAGT

In der Nacht auf den 6. Februar 2023 ereilen die Türkei und Syrien mit einem Wert von 7,8 auf der Richterskala die schlimmsten Erdbeben seit 1939. Über 50.000 Todesopfer sind die Folge. Als einer der Ersten ist Serkan Eren vor Ort.

Nachdem du von dem Erdbeben erfahren hast – wie sahen deine ersten Schritte aus?

Serkan Eren: Nachdem ich aufgewacht bin und unzählige Nachrichten auf meinem Handy hatte, gab es kein langes Überlegen. Ich habe gemeinsam mit meinem Team geschaut, dass ich so schnell wie möglich einen Flug in die Türkei bekomme. Das Problem war, dass aufgrund des Erdbebens natürlich auch die Infrastruktur zerstört war und ein Schneesturm über das Land hinwegfegte. Ich bin also in Istanbul gelandet und dann mit einem Auto weiter in die betroffenen Regionen.

Wie findet man sich in dem Chaos zurecht? Wie bist du an Hilfsgüter gekommen?

Serkan Eren: In der Türkei war es von Vorteil, dass ich die Sprache spreche. Wir haben bei lokalen Händlern in Adana Hilfsgüter wie Decken, Wasser und Hygieneartikel gekauft. Adana war die letzte Stadt mit funktionierender Versorgungskette. Dort haben wir dann auch einen super Händler kennengelernt, der hochwertige Zelte vor Ort produziert. Für uns ist es wichtig, dass wir die Leute vor Ort mit einbinden. Sie kennen die Betroffenen, die Region, die Preise usw. Ich möchte nicht in einer Krisenregion ankommen und so tun, als hätte ich

die Weisheit mit Löffeln gefressen, nur weil ich das Geld bringe.

Was war die größte Herausforderung?

Serkan Eren: Wir sprechen über ein Einzugsgebiet, das fast so groß ist wie die Bundesrepublik. Es hat deshalb unglaublich lange gedauert, bis überall Hilfe ankam. Wirklich jeder vor Ort hat jemanden bei diesem Erdbeben verloren. Ich weiß nicht, wie viele Leichen ich dort aus den Trümmern gezogen habe. Viele von ihnen Kinder, die ich den Eltern oder Verwandten übergeben musste. Dann der Leichengeruch. Es hätte kaum schlimmer sein können.

Wie kann man dich und STELP am besten unterstützen?

Serkan Eren: Indem man Partner wird. Das ist auch unser Alleinstellungsmerkmal. Wir versichern, dass alle regulären Spendengelder direkt bei den bedürftigen Menschen ankommen. Denn wir haben sog. Partner, die für unsere Strukturkosten aufkommen. Sie wissen, dass wir ihre Spenden für unsere Gehälter oder unser Büro nutzen. Aber wir sind natürlich auch dankbar für jede normale Spende. Ohne die wären wir vor Ort nur Handwerker ohne Werkzeug.

Wer mehr über die Arbeit von Serkan Eren und STELP erfahren möchte, folgt am besten den Instagram-Accounts. Serkan nimmt die Menschen dort hautnah und transparent bei seinen Einsätzen mit.



 /serkan.eren



 /stelp_supporter_on_site

*Klare bajuware
Empfehlung:*



Hast Du Dich auch
schon mal gecancelt
gefühlt?

Cancel Cancel Culture

Mit der Cancel Cancel Culture Kampagne
wollen wir für eine kontroverse Debattenkultur
einstehen. Du auch? Dann mach mit!

Bestelle Unterstützer-Sticker unter:
www.cancelcancelculture.de

